Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839 Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2.— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM 2.— einschl 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2.36 einschl. 36 Pfg Postgebühr u. 36 Pfg Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11p. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg d Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. besk. t. d. Berl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 71 | Detmold, Freitag, den 24. März 1933 | 38. Jahrgang

Die parlamentarische Episode ist vorüber

Der tiefste Einschnitt in der Geschichte der Nachkriegszeit

Berlin, 23. März. In der Sitzung des Reichstages am Donnerstag abend wurde das von der nationalsozialistischen und deutschnationalen Fraktion eingebrachte verfassungsändernde Ermächtigungsgesetz im Reichstag in allen drei Lesungen in namentlicher Schlußabstimmung mit 441 gegen 94 Stimmen der Sozialdemokraten, also mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen.

Der Reichsrat, der unmittelbar nach Abschluß der Reichstagssitzung unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Frick im Gebäude des Reichsinnenministeriums zusammentrat, beschloß, ohne Aussprache einstimmig das vom Reichstag angenommene Ermächtigungsgesetz zu genehmigen, ohne Einspruch zu erheben.

Dr. H. Mit dem Ermächtigungsgesetz ist die Bahn für die Regierung ganz frei geworden. Nicht die Feiern in Potsdam, nicht die Fackelzüge vor Ministern und die Rundfunkreden, sondern die Etappen der wirklichen Erfolge sind für uns die Marksteine der Entwicklung. Die Absetzung der sozialdemokratischen Preußenregierung durch Papen, die Bestimmung der nationalen Männer, Hitler, Hugenberg und Seldte als Führer des deutschen Volkes durch Hindenburg, dann, als sehr wichtige Etappe, die Beseitigung der Fronde der Länder, besonders des bayerischen Zentrums und schließlich als letzte und höchste Krönung die Annahme des verfassungsändernden Ermächtigungsgesetzes werden dereinst in die Geschichte eingehen. Alles andere ist nur der schmückende Rahmen.

Die große Rede Hitlers war ein staatsmännisches Meisterwerk in ihrer energiegeladenen Entschlossenheit und unbedingten Klarheit. Gewiß haben alle Ressorts an der Rede mitgewirkt, aber die endgültige Formulierung wird sein Werk sein. Nationalsozialisten und Deutschnationale können zu den kulturpolitischen, wirtschaftlichen und außenpolitischen Zielen unbedingt und freudig ja sagen. Es gibt keine Dinge, die sich trennend zwischen sie stellen.

Das, was bisher geschehen ist, war aber nur die Aufräumungsarbeit, die Wegschaffung der Trümmer des Systems, sozusagen die Einebnung des Bauplatzes für das neue deutsche Staatshaus. Jetzt müssen die Fundamente gelegt werden, müssen die Wände emporsteigen, muß ein festes und wettersicheres Dach das Ganze krönen. Nicht wir wollen schon jetzt die künftigen Baumeister loben, aber wir haben die freudige Gewißheit, daß das in Jahren und — außenpolitisch — Jahrzehnten vollendete Werk selbst die Meister loben wird. Wir haben immer wieder vor Phantastereien gewarnt, als ob Hitler und Hugenberg das goldene Zeitalter bringen würden, als ob sie das überhaupt beabsichtigten. Es wird schwere Kärrnerarbeit zu tun sein, es werden Tage des Mißmutes und der Verzagtheit kommen. Dann soll das deutsche Volk erst recht zu seinen Führern stehen, dann soll es die Probe bewähren, ob es seiner Führer wert ist.

Die Führer sind jetzt allein mit der Verantwortung belastet. Es gibt keine anonyme Mehrheit mehr, hinter der sie sich verstecken können.

Mit dem gestrigen Tage ist die parlamentarische Epoche vorüber und damit der tiefste Einschnitt in die Nachkriegsgeschichte gemacht.

Wir können nichts besseres tun, als uns bedingungslos hinter die Führer Hindenburg, Hitler, Hugenberg, Papen und Seldte zu stellen und ihnen gehorchen. Preußentum ist stiller, entsagungsvoller Dienst am Staate.

Der Wille der nationalen Regierung

Die Eröffnung der Reichstagssitzung am Donnerstag

Berlin, 23. März. Die zweite Sitzung des Reichstages am heutigen Donnerstag wurde mit einer kleinen Verspätung eröffnet. Die Nationalsozialisten waren wieder fast ausnahmslos im Braunhemd erschienen. Die Diplomatenlogen wiesen große Lücken auf, dagegen waren die Publikumstribünen überfüllt. Reichskanzler Hitler erschien, nachdem bereits fast alle Abgeordneten Platz genommen hatten. Er trug das Braunhemd und nahm seinen Abgeordnetensitz ein. Auch der Vizekanzler v. Papen und der Reichsarbeitsminister Seldte, der wieder in Stahlhelmuniform erschienen war, begaben sich zu ihren Abgeordnetensitzen, während Reichsminister Hugenberg, Reichsaußenminister v. Neurath, der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk auf der Regierungsbank ihre Plätze einnahmen. Der Reichskanzler wurde von der nationalsozialistischen Fraktion bei seinem Erscheinen durch Erheben von den Plätzen und Handaufheben begrüßt. Vizekanzler v. Papen ging auf den Reichskanzler zu und begrüßte ihn mit einem Handschlag.

Dann eröffnete Reichstagspräsident Goering die Sitzung. Er gedachte, während die Abgeordneten der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen sich erhoben, des Geburtstages des nationalen Dichters Eckard.

Der Präsident machte dann Mitteilung davon, daß er den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Breitscheid, Dr. Hilferding, Sollmann und Toni Sender den erbetenen einwöchigen Urlaub erteilt habe.

Als der Präsident dem Reichskanzler das Wort zur Begründung des Ermächtigungsgesetzes erteilte, nahmen auch die Minister, die bis dahin auf den Abgeordnetensitzen saßen, auf der Regierungsbank Platz. Der Reichskanzler wurde von den Nationalsozialisten mit stürmischen Heilrufen begrüßt, an denen sich auch zahlreiche Tribünenbesucher beteiligten.

Regierungserklärung des Reichskanzlers.

Dann gab Reichskanzler Hitler die mit Spannung erwartete Regierungserklärung ab. Nach einem Ueberblick über die Mißwirtschaft der letzten 14 Jahre und scharfen Angriffen gegen die Weimarer Parteien betonte der Reichskanzler, daß das Programm des Wiederaufbaues sich aus der Größe des Zusammenbruches von selbst ergibt.

An erster Stelle nannte der Reichskanzler die

Ausrottung des Kommunismus und Marxismus.

Die in der Auslandspresse inszenierte Hetze gegen die nationale Regierung bestärke die Regierung in diesem unerschütterlichen Willen. Unter stärkstem Beifall hob der Kanzler hervor, daß die Beseitigung des Kommunismus eine innerdeutsche Angelegenheit ist, in die sich das Ausland nicht einzumischen habe. Er drohte in diesem Zusammenhang die öffentliche Hinrichtung des Reichstagsbrandstifters und seiner Komplicen an.

Das Ermächtigungsgesetz werde einer grundlegenden staatlichen Neuordnung dienen.

Die Rechte der Länder würden nicht angetastet.

Es wird in Zukunft aber nicht mehr möglich sein, daß Mitglieder irgendwelcher Länderregierungen im Rundfunk gegen die Reichsregierung hetzen können. Weiter kündigte der Kanzler die Gleichschaltung der noch nicht gewählten Länderparlamente an. Das Volk werde zu den verfassungsändernden Maßnahmen selbst Stellung nehmen können. Eine monarchische Restauration sei im Augenblick völlig undiskutabel. Derartige Versuche in einzelnen Ländern würde die Reichsregierung als einen Angriff auf die Reichseinheit ansehen.

Der Kanzler ging dann auf die einzelnen als notwendig angesehenen Maßnahmen ein.

Die Kunst werde im Rahmen der kulturellen Neugestaltung eine neue Grundlegung erfahren.

In den **beiden Konfessionen** sieht die Regierung die Täger der Kultur, denen sie objektiv gegenüber stehen wird. Die von ihnen abgeschlossenen Verträge werden anerkannt.

In der **Rechtsprechung** werde der Boden der Justiz der Boden der Nation sein. Landes- und Volksverrat würden künftig mit barbarischer Rücksichtslosigkeit bestraft werden.

Uebergehend auf die **Wirtschaftspolitik**, stellte der Kanzler den folgenden Satz als Fundament hin:

Das Kapital dient der Wirtschaft, und die Wirtschaft dient dem Volk

Die Regierung wird die Privatinitiative fördern und das Privateigentum anerkennen. Für die öffentlichen Finanzen wird sparsamste Verwaltung die Richtschnur sein. Außerdem wird eine Steuerreform erfolgen. Der Kanzler wiederholte die Erklärung, daß keinerlei Währungsexperimente beabsichtigt seien.

Die beiden fundamentalen Grundsätze der nationalen Regierung seien: die Rettung des deutschen Bauern durch Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Das Brachliegen von Milliarden menschlicher Arbeitskräfte ist ein Wahnsinn und ein Verbrechen. Völlige Autarkie sei weder erwünscht noch beabsichtigt. Deutschland will ein Glied im Warenaustausch der Völker sein. Die Devisenzwangswirtschaft werde aufrecht erhalten bleiben, bis die Frage der Auslandsverschuldung geregelt sei.

Zur **Verkehrspolitik** erklärte der Kanzler, daß die Zurückführung der Reichsbahn in den Besitz des Reiches möglichst schnell erfolgen müsse.

Anerkennende Worte über die vorzügliche **Reichswehr** leiteten über auf die Außenpolitik und zur Abrüstungsfrage.

Hitlers Botschaft an das Ausland

Auf dem Gebiete der Außenpolitik erklärte der Kanzler u. a.:

Deutschland als abgerüstetes Land wartet schon seit 14 Jahren auf die Einlösung des Versprechens der hochgerüsteten Länder. Es ist der Wunsch Deutschlands, von einer Vermehrung seiner Rüstungen absehen zu können, wenn auch die anderen radikal abrüsten. Das Leitmotiv der außenpolitischen Arbeit der Reichsregierung sei der Wille, endlich die Scheidung der Völker in zwei Kategorien zu beseitigen. An der Abrüstungskonferenz übte der Kanzler scharfe Kritik. Der bisherige Zustand kann nicht länger dauern. Der neue Plan der englischen Regierung, für den der Kanzler anerkennende Worte fand, berechtigte immerhin zu einer Hoffnung auf Besserung. Der Kanzler würdigte dann den Mussolini-Plan, den er als sehr bedeutsam bezeichnete. Deutschland sei zur Mitarbeit auf der Grundlage dieses Planes durchaus bereit. Er erwähnte besonders das starke Verständnis, auf das die nationale Revolution in Italien gestoßen sei, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die guten und freundschaftlichen Beziehungen noch weiter ausgebaut werden.

Nach der Erklärung, daß die Regierung auch zum Heiligen Stuhl in gutem Einvernehmen stehen will, streifte Hitler die österreichische Frage und betonte die Verbundenheit des Schicksals aller deutschen Stämme.

Im Rahmen der Stellung Deutschlands zu den übrigen Völkern folgten Ausführungen über das deutsch-russische Verhältnis. Die Regierung wünscht freundschaftliche Beziehungen für beide Teile. Unter starker Betonung stellte Hitler fest, daß der Kampf gegen den Kommunismus unsere Angelegenheit

ist, gegen den eine Einmischung nicht geduldet werden kann.

Der Kanzler gedachte ferner der deutschen Minderheiten, für deren garantierte Rechte die Regierung eintreten wird.

Schließlich nahm Hitler zur Weltwirtschaftskonferenz Stellung. Hier sei die Regelung der privaten Auslandsverschuldung das wichtigste.

Die Stellung Deutschlands zur Welt charakterisierte Hitler mit dem Satz:

Zehn Jahre Frieden und Zusammenarbeit der Völker sind nützlicher als eine dreißig Jahre lange Aufrechterhaltung des Zustandes von Siegern und Besiegten.

Zum Schluß behandelte Hitler die Stellung des Reichstages zum Ermächtigungsgesetz. Die Regierung sei nicht gewillt, sich auf dem Wege des Kuhhandels sich eine Mehrheit von Fall zu Fall zu suchen. Das Gesetz richte sich aber weder gegen den Reichstag, der von Zeit zu Zeit einberufen werden soll, noch sehe es eine Schmälerung der Rechte des Präsidenten vor. Die Regierung fordert eine klare Entscheidung des Reichstages. Eine Ablehnung würde sie als Kampfansage betrachten. Der Kanzler schloß: Mögen Sie, meine Herren, nun die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg!

Die Regierungserklärung fand stürmischen Beifall. In der Rundfunkübertragung folgte das Deutschlandlied. Der Reichstag vertagte sich auf 18.15 Uhr, um dann in drei Lesungen das Ermächtigungsgesetz zu erledigen.

Die Kanzlerabfuhr für Wels

Berlin, 23. März. Um 18.15 Uhr wird die Sitzung von Präsident Goering wieder eröffnet, die Mitglieder der Reichsregierung haben unter Führung des Reichskanzlers Hitler auf den Regierungssitzen Platz genommen.

Die Aussprache über das Ermächtigungsgesetz wird vom Abg. Wels (Soz.) eröffnet, der für seine Fraktion eine längere Erklärung abgibt. In der Erklärung wird etwa folgendes gesagt: Der außenpolitischen Forderung deutscher Gleichberechtigung, die der Reichskanzler erhoben hat, stimmen wir Sozialdemokraten um so nachdrücklicher zu, als wir diese bereits von jeher grundsätzlich verfochten haben. Ich habe als erster Deutscher vor einem internationalen Forum auf der Berner Konferenz am 3. Februar 1919 gegen die Unwahrheit von der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges Stellung genommen. (!! d. Red.) Das Wort des Reichskanzlers, daß in der Außenpolitik die Theorie von Sieger und Besiegten ein Aberwitz sei, gilt in gleichem Umfange auch für die Innenpolitik. Aus einem Gewaltfrieden kommt kein Segen, eine wirkliche Volksgemeinschaft läßt sich auf ihm nicht gründen. Ihre erste Voraussetzung ist gleiches Recht. Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht! Nach den Verfolgungen (? d. Red.), die die sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird niemand von ihr verlangen und verwerten können, daß sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Durch die Wahlen vom 5. März ist den Regierungsparteien die Möglichkeit gegeben, streng nach Wortlaut und Sinn der Verfassung zu regieren. Wo diese Möglichkeit besteht, besteht auch die Pflicht.

Niemals, seit es einen deutschen Reichstag gibt, ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten in so weitem Maße ausgeschaltet worden, wie es jetzt der Fall ist und wie es weiter durch das Ermächtigungsgesetz geschehen soll. Der Redner verlangt völlige Rechtsgleichheit. Als er zum Schluß vom Bekennermut der Sozialdemokraten spricht, ertönt aus den Reihen der nationalsozialistischen Abgeordneten lautes Lachen. Die Sozialdemokraten klatschten ihrem Fraktionsführer Beifall.

Reichskanzler Hitler, der darauf das Wort erhält, wird von den Nationalsozialisten wieder mit lauten Heilrufen empfangen. Er begibt sich zum Rednerpult, weist auf die Bänke der Sozialdemokraten und erklärt:

Spät kommt ihr, doch ihr kommt!

Die schönen Theorien, die Sie, Herr Abgeordneter, hier vorhin verkündeten, sind der Weltgeschichte zu spät mitgeteilt worden. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie unser außenpolitisches Programm unterschreibt, daß sie die Kriegsschuldlüge ablehnt. Ich erhebe nur die eine Frage: Wo war dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? Sie hatten einst die Möglichkeit, dem deutschen Volk das Gesetz des inneren Handelns vorzuschreiben. Sie haben es auf anderen Gebieten gekonnt. Wenn Sie sagen, gleiches Recht wie nach außen, so auch im Innern, so muß ich Ihnen gegenüberhalten:

Für dieses gleiche Recht haben wir vierzehn Jahre lang gekämpft. Vierzehn Jahre haben Sie es nicht gekannt. Reden Sie heute nicht vom gleichen Recht!

Sie scheinen vergessen zu haben, daß man uns sogar die Hemden herunterriß, weil Ihnen die Farbe nicht gefiel. Wenn Sie von der Heilsamkeit der Kritik sprechen, so sage ich:

Wer Deutschland liebt, mag uns kritisieren, wer eine Internationale anbetet, kann uns nicht kritisieren!

Der Kanzler kommt dann auf die

Lügennachrichten ausländischer sozialdemokratischer Zeitungen

über die gegenwärtigen Zustände in Deutschland zu sprechen. Ihre Zeitungen im Saargebiet treiben täglich Landesverrat und versuchen dauernd, Deutschland dem Ausland gegenüber in eine schiefe Lage zu bringen. Wenn Sie von Recht sprachen, darf ich sagen:

Wenn wir nicht das Gefühl für Recht hätten, dann wären wir nicht hier, und dann säßen Sie nicht da!

Sie reden von Verfolgungen. Wer hat Sie denn verfolgt? Sie sprachen davon, daß wir den Reichstag nach Hause schicken wollten, um Gewaltpolitik zu treiben. Wenn Ihr Vorwurf richtig wäre, dann hätten wir den Reichstag nicht erst zusammenzuberufen brauchen. Sie können versichert sein, daß uns der Mut, uns mit Ihnen auch anders auseinanderzusetzen, nicht gefehlt hat. Sie sagen weiter, daß die Sozialdemokratie nicht weggedacht werden kann, weil sie die erste war, die die Kräfte freimachte für die arbeitenden Menschen.

In allem, Herr Abgeordneter, kommen Sie zu spät. Warum haben Sie diese Erinnerungen nicht beizeiten Ihren Freunden Grzesinski, Braun und Severing gegeben, die jahrelang mir vorwarfen, ich sei doch nur ein Anstreichergehilfe! (Große Unruhe bei den Nationalsozialisten. — Präsident Göring ruft in die Unruhe hinein: Jetzt rechnet der Herr Reichskanzler ab.) Man drohte, mich mit der Hundepeitsche hinaustreiben zu lassen! (Die meisten nationalsozialistischen Abgeordneten erheben sich erregt von den Plätzen.) Die Nationalsozialisten werden dem Arbeiter die Bahn freimachen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Wir Nationalsozialisten werden seine Fürsprecher sein, Sie, meine Herren (zu den Sozialdemokraten), sind nicht mehr dafür nötig!

Der Stern Deutschlands wird aufgehen, und Ihrer wird sinken. Nur weil wir Deutschland sehen, seine Not und die Notwendigkeit des nationalen Lebens, appellieren wir in dieser Stunde an den Deutschen Reichstag, uns zu genehmigen, was wir uns ohnedem hätten nehmen können.

Die Hand gebe ich jedem, der sich für Deutschland verpflichtet. Ich erkenne nicht das Gebot einer Internationale an.

Ich glaube, daß Sie gegen das Gesetz stimmen, weil Ihnen die Absicht unerträglich ist, die uns dabei beseelt. Ich glaube, daß Sie das nicht tun würden, wenn wir das wären, was heute Ihre Presse über uns verbreitet.

Als Hitler das Rednerpult verläßt, umjubeln ihn die Heilrufe der Nationalsozialisten, auch die Tribünenbesucher beteiligen sich an den Kundgebungen.

Zentrum stimmt für Ermächtigungsgesetz

Abg. Kaas (Zentrum) gibt im Namen der Zentrumspartei eine Erklärung ab, die besagt: Die gegenwärtige Stunde kann von uns nicht im Zeichen der Worte stehen, ihr beherrschendes Gesetz ist das der rettenden Tat. Diese Tat kann nur geboren werden in der Sammlung. In der Erklärung heißt es weiter: Die Regierungserklärung enthalte manches Wort, das das Zentrum unterschreiben könne. Nach den befriedigenden Erklärungen des Reichskanzlers stelle das Zentrum eine Reihe wesentlicher Bedenken zurück und gebe dem Ermächtigungsgesetz seine Zustimmung. (Beifall und Zustimmungskundgebungen im ganzen Hause mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Der Reichskanzler selbst klatscht Beifall.)

Abg. Ritter v. Lex (B.V.P.)

gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, wonach die Bayrische Volkspartei stets die schmachvolle Revolution von 1918 bekämpft und für Erhaltung und Wiedergewinnung der nationalen Gesinnung sich eingesetzt habe. Es sei selbstverständlich, daß die Partei in dieser geschichtlichen Wende zur tatkräftigen Mitarbeit am nationalen Aufbauwerk bereit sei. Sie hätte es allerdings für erforderlich erachtet, daß schon im Wortlaut des Ermächtigungsgesetzes

die Grundsätze eines christlichen und nationalen Staates, Freiheit und Selbständigkeit der christlichen Religionsgesellschaften und der Bestand der Länder als Grundpfeiler der deutschen Nation gewährleistet

worden seien. Die Erklärung des Kanzlers habe die Bedenken gemildert, die Bayrische Volkspartei erteile dem Ermächtigungsgesetz die Zustimmung.

Damit schloß die Aussprache.

Es folgte dann die oben gemeldete Annahme des Ermächtigungsgesetzes mit mehr als Zweidrittelmehrheit.

Das Ergebnis wurde mit stürmischem Beifall begrüßt.

Damit ist die Tagesordnung der Sitzung erschöpft. Der Reichstagspräsident wird ermächtigt, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bestimmen.

Goering schließt darauf die Sitzung mit der Feststellung, daß der neue Reichstag des nationalen Deutschland in wenigen Stunden eine Leistung vollbracht habe, zu der frühere Reichstage Jahre gebrauchten.

Reichskanzler Hitler schüttelt dem Vizekanzler v. Papen und anderen Reichsministern, die sich in der Nähe befinden, die Hand. Die Nationalsozialisten stimmen das Horst-Wessel-Lied an und singen den ersten Vers.

Die erste Etappe des Kampfes geschafft

Berlin, 23. März. Vor dem Krollgebäude hatte sich bei Schluß der Reichstagssitzung eine große Menschenmenge angesammelt. Nach Annahme des Ermächtigungsgesetzes begab sich Reichskanzler Hitler auf den Balkon der Krolloper, um eine Ansprache an die versammelte Menge zu halten. Der Kanzler erklärte:

„Das Ermächtigungsgesetz ist mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die erste Etappe des Kampfes ist damit abgeschlossen, die Arbeit beginnt. Ich bitte euch, daß ihr auch in Zukunft genau so treu hinter mir steht wie bisher. Es wird dann auch das zweite Ziel des Kampfes gelingen, unserem Volk Freiheit, Größe und Ehre zu bringen.“

Die Menge unterbrach den Kanzler immer wieder mit begeisterten Heilrufen. Nachdem der Kanzler wieder ins Haus getreten war, gingen die Ansammlungen auseinander, und die SA.-Abteilungen marschierten ab.

Severing verhaftet

Berlin, 23. März. Als Severing, der Innenminister der alten Preußenregierung, Donnerstag mittag das Reichstagsgebäude betreten wollte, wurde er von Beamten der Abteilung I der Kriminalpolizei verhaftet. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird Severing vorgeworfen, Polizeikostenzuschüsse zu politischen Propagandazwecken der alten Preußenregierung mißbräuchlich verwandt zu haben.

*

Severing, der zur Vernehmung in das Innenministerium gebracht worden war, erhielt Gelegenheit, an der Abstimmung im Reichstag teilzunehmen. Nach der Abstimmung wurde er in das Innenministerium zurückgebracht.

Berliner Blätterstimmen zur Hitler-Rede

Berlin, 24. März. Zu der Regierungserklärung, die Reichskanzler Hitler am Donnerstagnachmittag im Reichstag abgab, nehmen die Berliner Blätter bereits Stellung. Die

„Deutsche Allgemeine Zeitung“

weist auf die ungeheure Wandlung des deutschen Volkes und seiner staatlichen Lebensform hin, die sich in dem Schauspiel dieser Nachmittagsstunde ausdrücke. Jede Erinnerung an frühere Kanzlerreden verblasse. Im ganzen sei die Rede des neuen Reichskanzlers, an der zweifellos die einzelnen Ressorts stark mitgewirkt hätten, der Ausdruck eines starken Willens zur Führung gewesen. In der

„Deutschen Zeitung“

heißt es, ohne das früher gewohnte wochenlange Schacherspiel habe der erste nationale deutsche Reichstag in einer ebenso würdigen wie kurzen Tagung seine Aufgabe erfüllt. Er habe der nationalen Regierung vier Jahre Handlungsvollmacht zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben gegeben.

Der Trommler Hitler hat als Kanzler den Mut zur Unpopularität gehabt. Diese Feststellung ist wohl das Beste, was man von einem Staatsmann am Beginn seiner Laufbahn sagen kann.

Der „Völkische Beobachter“

sagt: Hier spricht ein Mann, der geborener Führer ist, ein Mensch, der Härte im Grundsätzlichen in genialer Weise mit der Vorsicht des staatsmännisch Notwendigen zu verschmelzen versteht, der unbeirrbar bereit ist, zu vernichten, was vernichtenswert ist, und zu versöhnen, was versöhnbar ist. Wie Nielpferdpeitschen schlugen Hitlers Worte auf den Marxismus nieder.

Die „Germania“

schreibt: Eben weil man bisher nur den „Trommler“ Hitler kannte, der die größte deutsche Parteibewegung zu beseelen verstand, und weil man bisher nicht in der Lage war, alles das, was in Volksversammlungen gesprochen wurde, zu einer Einheit konkreter politischer Ziele zu vereinigen, mußte jeder Satz dieser Regierungserklärung fast wie die Offenbarung eines neuen Weges wirken. Als der Kanzler die außenpolitischen Probleme umriß, wurde seinen Ausführungen bis in die Reihen des Zentrums hinein Beifall gezollt. Die Rede Hitlers hatte Format.

„Der Tag“

sagt u. a.: Diese programmatische Erklärung der Regierung ist der beste Beweis für die organische Verbundenheit aller Kräfte in der nationalen Regierung. Eine politische Analyse dieser Rede ist nicht am Platze, man könnte doch Satz für Satz, Wort für Wort wiederholen und unterstreichen. Diese Erklärung der Regierung der nationalen Erhebung muß das geistige Eigentum jedes nationalen deutschen Menschen werden.

Das „Berliner Tageblatt“

führt aus: Der Beifall, den die Mehrheit — bisweilen weit über den Kreis der Regierungsparteien hinaus — an den Höhepunkten der Kanzlerrede spendete, war nur das selbstverständliche Echo einer ungewöhnlichen Kundgebung, deren Geschlossenheit und beherrschte Wucht weder Inland noch Ausland, weder Freund noch Gegner in Frage stellen können.

Goering gegen die Greuelmärchen

Berlin, 23. März. In der Reichstagssitzung am Donnerstagabend nahm auch Reichsminister Abg. Goering zu der Erklärung des Abg. Wels Stellung. Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) sich heute über die Unterdrückung beschweren, so vergessen Sie, wie Sie regiert haben. Ich brauche mich nur an das Vorbild des mittlerweile in die Schweiz geflüchteten Herrn Braun zu halten. Wenn heute im Ausland Greuelnachrichten verbreitet werden,

wenn davon die Rede ist, daß täglich Dutzende von Leichen im Landwehrkanal schwimmen, daß ich selbst den Reichstag angezündet hätte, und daß Herrn Torgler die Ohren abgeschnitten worden seien, so weise ich das von dieser Stelle energisch zurück. Ich bin bereit, einer ausländischen Kommission die Gefangenen vorzuführen, die schon als gefoltert und tot gemeldet worden sind.

Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) eine Verbindung mit dem Auslande abstreiten, ich werde Ihnen diese Verbindungen beweisen. Heute noch gehen durch einen Geheimdienst fortgesetzt die Greuelnachrichten zum Ausland, und eigentümlich ist es, daß gerade die sozialdemokratische Presse aller Länder diese Greuelnachrichten bringt.

Schamloser und unmenschlicher hat noch nie eine Presse berichtet.

In den Kot gezogen, in den Schmutz gezerrt werden die Männer, die heute das deutsche Volk führen. Ihr redet von Menschlichkeit, und eure Presse in Skandinavien beschmutzt heute noch meine eigene tote Frau! Sie haben immer so sehr gepocht auf die internationale Solidarität Ihrer Parteigenossen, jetzt können Sie diese Solidarität beweisen. Beweisen Sie, daß die Presse im Ausland anders schreibt. Solange aber noch dieser Schmutz über uns ausgeschüttet wird, werden Sie, die Sie daran schuld sind, auch dafür büßen müssen!

Ich habe nichts dagegen, Ihnen eine Korrespondenz zu gestatten, in der Sie

(Fortsetzung siehe Seite 3.)

(Fortsetzung von Seite 2.)

täglich die Greuelnachrichten berichtigen könnten. Es gibt in Deutschland keine ausgeplünderten und zertrümmerten Geschäfte, es gibt nicht einen Laden, der in Deutschland in der Ausübung seines Geschäftes gehindert wäre. Gehen Sie an den Synagogen vorbei und über die jüdischen Friedhöfe, und nicht eine Stätte werden Sie mir zeigen können, wo auch nur ein Stein beschmutzt ist. Tote zu beschmutzen, das bleibt Ihrer Presse im Ausland vorbehalten.

Danken Sie mir, wenn ich Leute aus Ihren Reihen in Schutzhaft habe nehmen lassen, wenn das Volk abgerechnet hätte, dann säßen Sie nicht hier. Jetzt haben wir an der Spitze unsern Führer, jetzt wird nicht mehr geredet, jetzt wird gehandelt. Mögen die andern lügen, wir arbeiten, und unser Führer kann überzeugt sein, auch diese (zu den Nationalsozialisten) Fraktion wird nicht mehr reden, sie wird arbeiten und in Treue folgen bis zum Siege Deutschlands.

Abg. Meinberg im Vorstand des Reichslandbundes

Berlin, 23. März. In dem Vorstand des Reichslandbundes hat sich ein Wechsel vollzogen. In der letzten Bundesvorstandssitzung legte Bauerngutsbesitzer Bethge sein Amt als Präsident des Reichslandbundes nieder mit der Begründung, daß der Sieg der nationalen Erhebung für ihn die Krönung seiner politischen Arbeit sei. Er habe solange seinen Mann gestanden, gedenke jedoch jetzt seinen Platz einer jüngeren Kraft zu räumen, die geeignet sei, zu verhindern, daß die zersetzenden Kräfte des Wirtschaftsliberalismus erneut Einfluß erhielten.

Der geschäftsführende Präsident Graf v. Kalckreuth dankte Präsident Bethge für seine langjährige Arbeit, die er seit Gründung des Bundes der Landwirte vor über 40 Jahren im Dienste des deutschen Bauerntums geleistet habe. Graf v. Kalckreuth schlug darauf im Namen des Präsidiums den westfälischen Bauerngutsbesitzer und nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Meinberg zum Nachfolger von Präsident Bethge vor. Die Wahl erfolgte einstimmig durch Zuruf. Bauerngutsbesitzer Meinberg versprach seine ganze Kraft im Dienst des deutschen Bauerntums einzusetzen.

Mit dem Mitgliede des Präsidiums Willikens gehören nunmehr 2 Nationalsozialisten der Leitung des Reichslandbundes an.

Kerrl kommissarischer preußischer Justizminister

Berlin, 23. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Vizekanzler v. Papen hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen nach Vortrag beim Reichspräsidenten den Präsidenten des Preußischen Landtags, Kerrl, zum Reichskommissar für das preußische Justizministerium ernannt.

Die roten Konzentrationslager

Emden, 23. März. Die kommunistischen Funktionäre, die in Aurich in Schutzhaft genommen worden sind, werden am heutigen Donnerstag in Konzentrationslager überführt werden. Es handelt sich dabei aus dem Regierungsbezirk Aurich um etwa 24 Personen. Die Ueberführung geschieht mit dem an jedem Donnerstag fälligen Sammeltransport von Gefangenen. Die Kommunisten werden zunächst zum Polizeipräsidium in Berlin gebracht, von wo aus sie in die Lager überführt werden.

Ein neuer marxistischer Trick

„Heil Hitler" — Grund zur Versammlungs-Auflösung!

Es hat sich offenbar bei den tschechischen Behörden noch nicht herumgesprochen, daß Hitler Kanzler des Deutschen Reiches und das Hakenkreuz eines der Hoheitszeichen des Reiches ist. Sonst wäre es undenkbar, daß die Blätter der Partei des Kanzlers in der Tschechoslowakei immer noch verboten, Veröffentlichungen von Abbildungen aus dem Reich mit den dort wehenden Hakenkreuzfahnen mit Strafen belegt werden und daß der einfache Gruß „Heil Hitler" genügt, um Arreststrafen über die „Täter" zu verhängen. Auch alle Versammlungen der Sudetendeutschen werden aufgelöst, wenn dort der Ruf „Heil Hitler" erschallt.

Das haben sich nun die schlauen Marxisten zu Nutze gemacht, wie zuletzt wieder ein Fall in Hohenelbe beweist. Wenn, wie es dort geschah, die Sudetendeutschen zu Tausenden zusammenströmen, um einen nationalsozialistischen Redner anzuhören und die Wahrheit über den Aufschwung des Reiches zu hören — was den Marxisten natürlich höchst unangenehm ist — bringen sie, die Marxisten, einfach den Ruf „Heil Hitler" aus — und der tschechische Regierungsvertreter löst darauf prompt und verläßlich die Versammlung auf und läßt die Teilnehmer durch tschechische Gendarmen auseinander treiben! Was nur die Tschechen dazu sagen würden, wenn im Deutschen Reich Versammlungen deshalb aufgelöst würden, weil etwa dort ein Hoch auf Masaryk ausgebracht würde!

Mordprozeß Hintze

Das Plaidoyer des Staatsanwalts.

Berlin, 23. März. In dem Totschlagsprozeß gegen den Bankier Hintze konnte am Donnerstag die Beweisaufnahme geschlossen werden, so daß noch in den Vormittagsstunden der Staatsanwalt zu Worte kam. Der Staatsanwalt ging davon aus, daß nunmehr das Verbrechen seine Sühne finden sollte, das am 23. Oktober v. J. dem Leben einer großen Sängerin ein Ende bereitet habe. Die gesamte kunstliebende Welt habe an dem tragischen Schicksal der Sängerin Gertrud Bindernagel Interesse genommen. Der Staatsanwalt ging dann auf die Vorgeschichte der Tat und die Familienverhältnisse ein.

*

12 Jahre Zuchthaus gegen Bankier Hintze beantragt.

Berlin, 23. März. Der Staatsanwalt beantragte nach längerem Plaidoyer gegen Bankier Hintze wegen Totschlags zwölf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Der Schatz im Baumstamm

Regensburg. Auf einer Sägemühle im Vilstal wurde dieser Tage ein Eichenstamm vom lagernden Stapel unter die Säge genommen. In der Mitte des Stammes fiel das sonderbare Geräusch der Säge auf, als ob sie auf Stein oder Metall schnitte. Es ergab sich die Entdeckung, daß im Innern des Stammes ein Hohlraum war, in dem sich ein guterhaltender Lederbeutel mit einer größeren Anzahl Silbertaler und Zwanziger aus den Jahren 1802 bis 1800 vorfand. Der Lederbeutel mit dem Silberschatz mag wohl einst in den napoleonischen Kriegszeiten in einer Asthöhlung des damals noch jungen Eichenstammes versteckt worden sein. Die Natur schloß durch das Wachstum des Baumes den sonderbaren Tresor für immer von der Außenwelt ab, bis jetzt nach mehr als hundert Jahren die blanke Säge den Geldschrank wieder öffnete.

Er wollte nicht auf den Tod warten.

Prag. In der Ortschaft Großbudaja (Slowakei) verübte der 87jährige Landwirt Wenzel Nagy Selbstmord. Er ging auf den Dachboden seines Hauses und erhängte sich dort. Die Tat beging er, wie er erklärt hatte, weil er nicht auf den Tod warten wollte.

Antideutsche Lügenhetze im Ausland

Neuyork das Zentrum der Greuelpropaganda — Schauermärchen über Nazi-Mordtaten
Schwedische Presse bleibt objektiv

Berlin, 23. März. Die von gewissen ausländischen Kreisen gegen die Regierung der nationalen Erhebung betriebene Hetz- und Wühlarbeit, die schon vor Tagen einsetzte, dauert in unverminderter Heftigkeit an. Hauptausgangspunkt der antideutschen Propaganda ist zweifellos Neuyork, wo eine Reihe von Zeitungen tagtäglich über angebliche Vorgänge in Deutschland Nachrichten veröffentlicht, die den Schauermärchen über Grausamkeiten deutscher Soldaten in nichts nachstehen. Die deutsche Regierung wird, wenn die Dinge reif sind, keine Maßnahme unterlassen, Deutschland auch im Auslande eine gerechte Beurteilung widerfahren zu lassen.

Damit man sich aber ein Bild über die Schamlosigkeit der in einem Teil des Auslandes betriebenen Hetze machen kann, seien nachfolgend einige Blüten maßloser, aus dem Geist der weltanschaulichen Verzweiflung und des Hasses geborener Veröffentlichungen wiedergegeben:

Der „Newyork American" meldet am Donnerstag aus Berlin, daß der Wärter des jüdischen Friedhofes in Berlin-Weißensee in den letzten drei Nächten von Nationalsozialisten herausgeklingelt worden sei und nach Oeffnen der Haustür auf den Stufen regelmäßig verstümmelte Judenleichen vorgefunden habe. Zahlreiche deutsche Juden seien von Nationalsozialisten entfernt, ihre von Kugeln durchlöcherten Leichen seien später aufgefunden worden. Aehnliche Greuel propagiert der Neuyorker „Daily Mirror", der schon am Vortage die Schamlosigkeit aufbrachte, zu behaupten, daß jüdische Mädchen auf öffentlichen Plätzen zusammengetrieben würden und daß sich die älteren Jüdinnen schützend vor sie stellten, um sie vor Vergewaltigungen zu schützen.

Das will das Blatt von seinem angeblichen Chefkorrespondenten in Genf gehört haben, dem es wieder Juden erzählt haben sollen, die aus Belgien und Holland kommen, weil Belgien und Holland sich offenbar selbst gegen den Zuzug solcher unerwünschten Flüchtlinge aus Deutschland verwahrt hätten. Neuerdings meldet dieser dunkle Ehrenmann aus Genf, dort seien weitere Hunderte von deutschen Juden eingetroffen, von denen neun Zehntel, darunter zahlreiche Kinder, schwer mißhandelt worden seien.

Es nimmt angesichts der frivolen Hetzarbeit, die in Neuyork geleistet wird, nicht wunder, daß sich auch schon die englische Presse mit den Dingen zu beschäftigen beginnt. Die Londoner Blätter widmen jetzt den jüdischen und anderen Protestkundgebungen in Amerika wegen der angeblichen Judenverfolgungen in Deutschland sowie der Boykottandrohung gegen deutsche Waren erhöhte Aufmerksamkeit. Der „Daily Expreß" schreibt: Dr. Luther werde bei seinem Amtsantritt in Washington feststellen, daß

die Feindseligkeiten gegen Deutschland in Amerika wie Pilze aus dem Boden geschossen

seien. Der Abgeordnete der Labour-Partei, Wedgewood, hat im Unterhaus einen Antrag eingebracht, in dem es heißt, daß „nach der Meinung dieses Hauses alle Verhandlungen mit Deutschland über die Revision der Friedensverträge abgebrochen werden sollen, bis Gesetzlichkeit, Ruhe und anständige Behandlung der Gefangenen aller Klassen in Deutschland wiederhergestellt worden sind".

Glücklicherweise gibt es auch Stimmen im Ausland, die der wahren Lage in Deutschland gerecht werden. Der bekannte schwedische Forschungsreisende Graf Erich v. Rosen, der soeben von einer Deutschlandreise zurückgekehrt ist, nimmt in der schwedischen Presse zu den Vorgängen in Deutschland Stellung. Im besonderen weist er die in der ausländischen Presse wiedergegebenen Gerüchte über Ermordungen und Folterungen politischer Gefangener mit aller Entschiedenheit zurück. Graf v. Rosen hat im Gefängnis Thälmann und andere kommunistische Führer besucht und sich von ihrem Wohlbefinden überzeugt.

Heute Kabinetts-Sitzung

Berlin, 23. März. Das Reichskabinett tritt am Freitag um 11.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um sich mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen.

Deutsche Künstler in Athen

Athen. In einer Woche drei große deutsche Künstler in Athen! Die armen Athener wußten gar nicht, wo sie zuerst hinlaufen sollten. Theodor Scheidl erlebte durch seinen Gesang einen durchschlagenden Erfolg. Zur gleichen Zeit erschien auch Willi Fritsch auf der Bildfläche. Schon sein Empfang im Piräus war ein Ereignis. In Athen wurde er förmlich vergöttert. Ueberall will man den beliebten Filmschauspieler sehen. Er kommt diesem Wunsche auch reichlich und gerne nach und besucht die drei Kinotheater, die hauptsächlich Ufa-Filme geben. Die Kinos sind überfüllt, mit Puffen und Stoßen muß man sich „hineinarbeiten". Willi Fritsch hält in deutscher Sprache eine kleine Ansprache und beschließt sie mit einigen neugriechischen Dankesworten, die er schnell für den „Kinogebrauch" gelernt hat. Und das Publikum ist berauscht. Zu diesen beiden Herren gesellt sich dann noch Renate Müller, die zwar in Athen unbekannt ist, da bisher kein Film, in dem sie mitwirkt, gegeben wurde. Doch wird das nun sicher schnell nachgeholt werden. Leider reisten die drei Deutschen allzuschnell ab. Willi Fritsch weilte drei Tage, Renate Müller nur einige Stunden in Athen. Jedenfalls werden alle drei Künstler nur die allerbesten Eindrücke aus Athen mitgenommen haben.

St. Bürokratius und die Katze

Königsberg i. Pr. Behörden zerbrechen sich über mancherlei Probleme die Köpfe. Neuerdings ist in Ostpreußen ernstlich die Frage ventiliert worden, wie hoch die monatlichen „Unterhaltungs- und Fütterungskosten" einer Katze amtlich anzusetzen sind. — Hält da eine Behörde in einer ostpreußischen Mittelstadt — zur Vertilgung von Ratten und Mäusen in fiskalischen Magazinen eine Katze. Mit der Fütterung und Wartung dieser amtlichen Katze ist ein Magazinarbeiter beauftragt, der — wie die Akten vermelden — auch an Sonn- und Feiertagen einen verhältnismäßig weiten Weg zur Katzenfütterung zurücklegen soll. Als monatliches Kostgeld war bisher für die Katze der Betrag von 3 Mark festgesetzt. Diese Summe aber erschien dem gewissenhaft prüfenden Rechnungshof des Deutschen Reiches „in Anbetracht der jetzigen Zeitverhältnisse" zu hoch, zumal auch die Milchpreise bedeutend niedriger geworden seien. Er hielt eine Entschädigung von 2,50 RM. monatlich für angemessen.

Mit aller Gründlichkeit begann nun um die Katze und die Differenz von 50 Pfennigen der behördliche Apparat zu schnurren: Ein Ministerium verwies die Angelegenheit an die ostpreußische Spitzenbehörde, diese an die katzenhaltende Ortsbehörde, die sich mit der Bitte an die Polizeiverwaltung ihrer Stadt wandte, die „Ortsüblichkeit von Katzen-Fütterungskosten" amtlich zu bescheinigen.

Bisher schnurrte das komplizierte Räderwerk des St. Bürokratius in ernsthafter Wichtigkeit, jetzt aber begann es humorvoll zu kichern. Der Polizeiverwalter hatte Sinn für Witz und sagte sich, daß dieses Problem nur „wissenschaftlich" gelöst werden könne. Dem zuständigen Veterinärrat wurde eine Reihe von Fragen zur „eingehenden gutachtlichen Stellungnahme" vorgelegt, u. a. diese: „Muß der mit der Fütterung beauftragte Mann auch die Ratten und Mäuse liefern oder fängt die Katze sie selbst?" Der beamtete Tierarzt begann sein Gutachten mit dem Vers: „Die Katz lebt nicht von Mäus' allein, es muß auch Milch und Brötchen sein" und erklärte es für die Gesundheit einer „von amtswegen zu haltenden Katze" notwendig, ihr gelegentlich außer Milch und Brötchen auch noch frisches Fleisch, am besten gehacktes Rindfleisch, zu verabfolgen. Der Polizeiverwalter reichte das Gutachten ein, empfahl aber, noch weitere Gutachter über die Frage des weiten Weges des Fütterers zur Fütterungsstelle zu befragen, vielleicht gar erfahrene Langstreckenläufer hinzuziehen. Wie diese „Sparaktion" schließlich enden wird, darüber kann man wirklich gespannt sein.

Handel und Wirtschaft

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Höchstsätze.

	23. 3.	22. 3.
Goldmark-Anleihe (Notierung in Mark)		
8% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdr. v. 1924	86,5	85
8% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdr. v. 1927	68	68,50
7% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	69½	—
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	70	—
8% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-Schuldverschreibung v. 1927	69½	73
4½% Pr. Centr.-Bd.-Liqu.-Goldpfd.-Briefe. Liqu.-Anteilscheine	70	—
7% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-	—	—
6% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-	—	—
8% Pr. Hypdr.-Akt. GK. Pfdr.	—	—
7% Pr. Hypdr.-Akt. GK. Pfdr.	—	—
8% Pr. Hypdr.-Akt. GK. Kom. Obl.	—	—
5. Berl. Roggenm. 1923 für 1 Ztr.	—	—
Roggenanleihebriefe 1—11	6,32	—
5% Roggen-Rentenbriefe 1—3	6,50	6,50
Berl. Provinzkohle 1923 für 1 Tonne	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	22½	24½
Norddeutscher Lloyd	22½	26
Bankaktien		
Commerz- und Privatbank A.-G.	53¼	53¼
Darmstädter und National-Bank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	70¼	70½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank	151½	150¾

Devisenkurse (in Mark)

	23. 3. Geld	23. 3. Brief	Vortage Geld	Vortage Brief
Amsterdam	169,08	169,42	169,23	169,57
Oslo	73,58	73,72	73,53	73,67
Helsingfors	6,554	6,566	6,554	6,566
Kopenhagen	64,04	65 16	64,09	64,21
Italien	21,07	21, 1	21,06	21,10
London	14,37	14,41	14,33	14,37
Newyork	4,193	4 201	4,201	4,209
Wien	48,45	48,55	48,45	48,55
Paris	16,47	16, 1	16,475	16,515
Schweiz	80,92	81,08	80 47	81 13
Schweden	16,60	16 63	16,12	16,28
Spanien	35..6	35,34	35 20	35,34
Brüssel	58,49	58,61	58,56	58,68
Brasilien	0,239	0,241	0,239	0,241

*

Produkten

Berlin, den 23. März. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	197—199	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	165—167	Weizenmehl	23,25—27,1[illegible]
Sommergerste	—	Roggenmehl	20,70—22,[illegible]
Wintergerste	163—171	Weizenkleie	8,25—9,[illegible]
Hafer, weskpr.	—	Roggenkleie	8,75—9,[illegible]
Hafer, märk.	124—127	Kartoffelflocken	14,40—14,80

Wetterbericht

für den 24. März 1933.

Für das mittlere Deutschland: Bei östlichen Winden wenig Veränderung des herrschenden Witterungscharakters.

Für das übrige Deutschland: Im Südosten wolkiger, im übrigen Reiche Fortdauer des beständigen, aber kühlen Wetters. Nachts wieder allgemein Fröste.

Heute, Freitag nachmittag 3 Uhr, eröffnen wir im Ausstellungsraum Thies in Detmold, Lange Str. unsere große

Gardinen- u. Teppichschau

Die Besichtigung ist vollständig unverbindlich u. kostenfrei

Kaufhaus **Meile**

Borgstädt & Busch BIELEFELD KLISCHEES

Landestheater.

Freitag, 19.30 Uhr (Außer Abonnement) Maria Magdalena von Hebbel

Sonntag, 19.30 Uhr Reifeprüfung

Preiswert und gut

Gemüse-Erbsen	2-Pfd.-Dose	47	Pfd.
junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	57	„
Erbsen, mittelfein	2-Pfd.-Dose	74	„
junge Erbsen mit Pariser Karotten	2-fd.-Dose	54	„
Berliner Allerlei	2-Pfd.-Dose	70	„
Karotten	2-Pfd.-Dose	32	„
junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	42	„
junge Brechbohnen	2-Pfd.-Dose	45	„
Pfifferlinge	2-Pfd.-Dose	98	„
Brechspargel, dünn	2-Pfd.-Dose	110	„
Brech pargel, mittel	2-Pfd.-Dose	125	„
Stangenspargel, dünn	2-Pfd.-Dose	120	„
Stangenspargel, 50/60 Stng.	2-Pfd.-Dose	160	„
Stangenspargel, mittelstark	2-Pfd.-Dose	175	„
Pflaumen mit Stein	2-Pfd.-Dose	42	„
Apfelmus	2-Pfd.-Dose	50	„
Ananas-Erdbeeren	2-Pfd.-Dose	85	„
Ananas in Scheiben	2-Pfd.-Dose	125	„
Erdbeer-Konfitüre	2-Pfd.-Glas	105	„
Aprikosen-Konfitüre	2-Pfd.-Glas	105	„
Himbeer-Konfitüre	2-Pfd.-Glas	105	„
Johannisbeer-Konfitüre	2-Pfd.-Glas	105	„
Kirsch-Konfitüre	2-Pfd.-Glas	105	„

Westfälischer Korn	Liter	180	Pfg.
Münsterländer	„	190	„
Wacholder	„	190	„
Kempe-Weinbrand	1/1-Fl.	260	„
Weinbrand-Verschnitt	1/1 „	230	„
Liköre:			
Cherry Brandy, Kakao, Pfefferminz, Blut-Orange, Goldwasser, Vanille	1/1 „	250	„
Rheinweine:			
1931er Liebfraumilch	1/1 „	78	„
1931er Niersteiner Domthal	1/1 „	85	„
1931er Rüdesheimer Riesling	1/1 „	85	„
1930er Oppenheimer Goldberg natur	1/1 „	145	„
Moselweine:			
1931er Kestener Niederberg	1/1 „	78	„
1931er Zeller schwarze Katz	1/1 „	95	„
Rotweine:			
1931er Dürkheimer	1/1 „	78	„
1931er Dürkheimer Feuerberg	1/1 „	105	„
1930er Oberingelheimer Spätburgunder	1/1 „	110	„
Spanischer Rotwein	1/1 „	70	„
Südweine:			
Tarragona	1/1 „	80	„
Malaga	1/1 „	85	„
Samos	1/1 „	85	„
Douro Portwein	1/1 „	100	„
Bordeauxweine:			
1928er St. Emilion	1/1 „	110	„
1928er Artisans Blaye	1/1 „	130	„
1928er St. Julien	1/1 „	150	„
Ferner:			
Deutscher Wermut	1/1 „	55	„
Apfelwein	1/1 „	30	„
Fruchtschaumwein mit Glas	1/1 „	120	„
	Preise ohne Glas		
Himbeersaft, lose	Pfd.	80	Pfg.

Kalifornische Pflaumen	Pfd.	20	Pfg.
Kalifornische Apfelringe	„	50	„
Kalifornische Birnen	„	50	„
Kalifornische Pfirsiche	„	50	„
Kalifornisches Mischobst	„	40	„
Helle Sultana	„	40	„
Aprikosen	„	50	„
Korinthen, gereinigt und entstielt	„	40	„
Kokos, geraspelt	„	30	„
Süße Riesenmandeln	„	120	„
Süße gehackte Mandeln	„	140	„
Zitronat	„	90	„
Helles Weizenmehl	„	16	„
Ia Kartoffelmehl	„	20	„
Puddingpulver, lose	„	30	„
Frische Margarine	1-Pfund-Paket	25	„
Kokosfett in Tafeln	Pfd	28	„
Helles Backöl	Liter	40	„
Salatöl	Liter	50	„
Cervelatwurst	Pfd.	130	„
Westfälische Plockwurst	„	100	„
Westfälische Salami	„	100	„
Prima gekochter Hinterschinken	1/2 Pfd.	60	„

Ferner große Auswahl in Käse

Für Sonnabend:

Frischer Blumenkohl	Kopf	20	Pfg.
Frischer Salat	Kopf	18	Pfg.
Frische Tafeläpfel	Pfd.	28	Pfg.
Frische Tomaten	Pfd.	32	Pfg.

Gutberlet

Detmold, *Lange Straße 8. Tel. 3281. *Paulinenstr. 21. **Lemgo,** Mittelstr. 4* und 69*. ***Blomberg,** Neue Torstr. 11. **Steinheim,** Marktstr. 10. ***Schieder** Nr. 59. **Lage,** Lange Str. 81. **Horn,** Mittelstr. 47. **Schlangen,** Detmolder Straße 276. **Bösingfeld,** Marktplatz 6. ***Barntrup,** Bahnholstr.

Spirituosen nur in den mit * bezeichneten Filialen.

DETMOLDER LICHTSPIELE

Ab heute Freitag,
täglich 6 und 8.15 Uhr
Sonntag auch 4 Uhr.

Harry Frank, Friedl Haerlin, Olaf Fjord
in der abenteuerlichen Geschichte

Kavaliere am Kurfürstendamm

Ein Film, der die Luxushotels am Kurfürstendamm, die Bars und Tanzlokale rund um die Gedächtniskirche zum Schauplatz einer spannenden, unterhaltenden Handlung hat.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Betrifft: Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen über verbilligten Hühnerweizen.

Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen über verbilligten Hühnerweizen können im Rathause, Zimmer Nr. 5, bis zum 15. April ds. Js. gestellt werden.

Für die Berechnung des Weizenbedarfs eines Hühnerhalters (7 Kilogramm pro Huhn) ist die bei der Viehzählung am 1. Dezember 1932 festgestellte Zahl von Hühnern maßgebend.

Lage, den 21. März 1933.

Der Stadtrat.

Oberförsterei Schieder.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, dem 31. März, in der Albertschen Gastwirtschaft in Schieder.

Aus der Försterei Schieder. Distr. Kahlenberg 5b, c, Bu. Nr. 1370, 1381 = 4 rm Klob., Nr. 2675—2676, 2679—2684 = 40 rm Astrsg. Dasf. 7b, Esche Nr. 2101 = 1 Stck. Nutzh. mit 1,35 fm. Ob. Haselholz 15c. Bu. Nr. 3055 = 2,5 rm Klob. Schweibusch 1b. Bu. Nr. 3900—3908 = 5,5 rm Klob., 1 rm Knpl. Bennerberg 116a, 117a, 118c. Fi. Nr. 3800—3822 = 23 Stck. Nutzh. mit 12,05 fm, Nr. 3825—3896 = 52,3 rm Pfahl- und Stellmacherholz. Dasf. 120c, 119a, 116a, 117e (Einschl. 1932) Nr. 1—3, 32—33, 40, 48 = 7 Stck. Nutzh. mit 7,60 fm.

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Der umsichtige Unternehmer wird auch bei schlechtem Geschäftsgang seine Reklame nicht einstellen, sondern sich durch regelmäßig erscheinende Anzeigen immer wieder in Erinnerung bringen. Den besten und bequemsten Weg zu seiner gesamten Kundschaft bieten ihm die Anzeigen in der überall in Stadt und Land gelesenen Lippischen Tageszeitung



Geht es Ihnen auch so?

Sind Sie froh, wenn Sie abends die Schuhe los sind? Haben Sie tagsüber Fußschmerzen und Beschwerden beim Gehen? Dann ist es höchste Zeit, daß Sie eine Maßeinlage tragen! Warten Sie nicht erst, bis Ihre Füße verdorben sind, noch ist es Zeit, Abhilfe zu schaffen! Eine Maßeinlage wie sie sein soll, fertigt Ihnen in kürzester Frist an:

Kostenlos erhalten Sie die illustr. Broschüre „Fußschmerzen"

Kühlmüss
SANITÄTSHAUS
Detmold, Bruchstr. 29

Lieferant für alle Krankenkassen.

Kleine Anzeigen

Kleinanzeigen privater Art berechnen wir mit 20 Pfg. für das Ueberschriftswort und 7 Pfg. für jedes weitere Wort, Stellengesuche mit 6 Pfg. Kleinanz. der Lipp. Tageszig. werden in ganz Lippe gelesen und finden stärkste Beachtung.

Kindersportwagen
zu kaufen gesucht.
Mittelstraße 23.

Bauplatz
in Hiddesen, an Straßen, 1200 qm, sehr billig zu verkaufen.
Max Schuler, Detmold, Palaisstr. 32.

Spargelpflanzen
einjährige „Ruhm von Braunschweig", billig abzugeben.
Gärtnerei Plottsteine.

Sprechapparat
mit ca 50—60 Platten preiswert abzugeben.
Marienstraße 52

Suche zum 1. 5. 33 eine Stelle als
Eleve
in der Landwirtschaft zum Weiterlernen, auf kleinerem od. mittl. Hofe.
Schriftl. Angebote unter Nr. 4294 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen
für Wirtschaftsbetrieb b. Familienanschluß u. Taschengeld für sofort gesucht
Schriftl. Angeb. unter Nr 4295 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zugmaschine Hace
gebraucht, aber in best. betriebssicher. Zustande mit 90% Gummibereifung sehr preiswert abzugeben.
August Burre Brake i. L.

Wohnhaus
an fester Straße mit 2½ Scheffelsaat Gartenland, an der Stadtgrenze gelegen, sofort umständehalber zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 4286 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Im Zentrum der Stadt ist eine herrschaftliche
Wohnung
mit Bad, Etagenheizung, und sonstigen Zubehör sowie Garten sofort zu vermieten
Schriftl. Angeb. unter Nr. 4285 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Opel-Limousine
53000 km gelaufen, mit neuen Kolben versehen, Zylinder neu ausgeschliffen, für Mk. 375.— zu verkaufen, da überzählig.
Friedr. Meier, Lage Telefon 901

Pferd
schweres, 5—7 jährig, gesund und zugfest zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an
Jt. Adam Lieme 121

2 oder 3jähriges
Fohlen
zu kaufen gesucht.
Böbeter, Alverdissen 24.

Darlehn
in jeder Höhe, für alle Zwecke, ohne Vorschuß, reell u. schnell, nur durch Immobilienbüro
Fritz Niemann, Detmold, Elisabethstr. 31. Ruf 3485

Noch nie hat Dr. Schiessers Stoffwechselsalz versagt, bei
Darmträgheit
zur Blutreinigung, Fettmindernd - Jeder Dritte braucht Stoffwechselsalz.
Drogerie Hans Kaul Detmold, Lagesche Str.



Aus unserm

Lipperland

Nun ist es so weit!

Hurra — nun ist der Frühling im Land! Nun komme, was will, selbst einmal ein unfreundlicher Nord-Ost oder ein kaltes Schauer das alles kann uns nicht schrecken! Der Kalender hat gesprochen, und wir wissen, das, was etwa noch an Grüßen aus dem Reiche des Winters zu uns kommt, allenfalls noch ein paar kleine Rückzugsplänkeleien sind. Ab dafür! Bald wird es auch damit sein Bewenden haben. Der Frühling ist da, Glück und Heil, Junker Lenz! Wir freuen uns deiner!

Seit ein paar Tagen schon liegt ein erster hauchzarter Schimmer jungen Grüns über einigem frischen Buschwerk und wird täglich, ja stündlich zusehends kräftiger. Schon schwellen an allen Zweigen die jungen Knospen. Schon hängen grün und braun und silbern Kätzchen in Baum und Strauch, und in den Gärten überstrahlen die ersten prächtigbunten Sterne des Krokus das zarte schlichte Weiß der Schneeglöckchen. Auch auf den Wiesen draußen legt sich schon ein Anflug frischen Grüns über das nachwinterliche Graubraun, und wer ein wenig zu suchen versteht, findet sicher schon hier und dort ein erstes Veilchen, eine erste Schlüsselblume oder einen der anderen frühen Blüher vor. Wohin wir schauen, allüberall drängt es sich mit Macht hervor.

Nichts ist köstlicher auf der Welt als dieser erste junge Frühling! Da mag einer den Kopf voll Verdrießlichkeiten und Aergerlichkeiten haben, so viel er will — ein wenig Spazierengehen in die Frühlingswelt vertreibt dies alles im Nu. Es ist, als dränge der Kräftestrom, der aus dem in langer Winternacht neugewordenen Erdenschoß in Stamm und Ast und Zweig aufsteigt und die schlummernden Knospen weckt und sie wachsen und schwellen läßt, bis sie ihre schützende Hülle gesprengt haben und zum Licht durchgedrungen sind — es ist, als dränge dieser Kräftestrom hier draußen auch in uns hinein und mache uns froh und stark und guter Dinge. Ja, Erde und Sonne haben jetzt eine besonders starke Kraft! Also denn lustig hineinspaziert in die junge Werdezeit hinein! Freut euch: der Frühling ist da!

Wiederaufrollung der Kreditfrage

Neue Eingabe der Ausgleichskassenbewegung.

Am 13. März richtete die Ausgleichskassenbewegung an die Lippische Landesregierung eine Eingabe, die wir nachstehend im Auszug mitteilen:

„Unterm 13. Juli vergangenen Jahres wurde der Landesregierung vom Eigenheimbund Niedersachsen und der Vereinigung zur Förderung der Ausgleichskassen eine Eingabe betr. die Beseitigung der derzeitigen Kreditnot eingereicht. Die Eingabe veranlaßte die Landesregierung, eine Kommission zur Prüfung der gemachten Vorschläge einzusetzen, die mehrere Sitzungen abhielt. Die inzwischen bei der Reichsregierung eingeholte Stellungnahme zu dem der Eingabe zugrunde liegenden Fragenkomplex führte zu einem ablehnenden Bescheid des damaligen Reichsarbeitsministers im Oktober 1932, so daß die mit der Prüfung der Kreditfrage beauftragte Kommission ihre Arbeit einstellte.

In Anbetracht der inzwischen vollständig veränderten innerpolitischen Lage, besonders aber auch mit Rücksicht darauf, daß die Eingabe des Eigenheimbundes Niedersachsen und der Ausgleichskassenbewegung durch eine Stimmensammlung in Lippe gestützt wurde, die etwa 50 000 Stimmen ergab, möchten wir uns die Anregung erlauben, die Eingabe vom 13. Juli 1932 neuerdings zur Grundlage von Erwägungen über die Beseitigung der bis jetzt unvermindert weiter bestehenden Kreditnot zu machen. Ich darf darauf hinweisen, daß auch von Seiten des Herrn Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung voraussichtlich eine günstige Stellungnahme zu unseren Vorschlägen zu erwarten sein wird. Andererseits verbürgen die für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zunächst eingeleiteten Maßnahmen eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit noch nicht, besonders was Kredite für den gewerblichen Mittelstand anlangt. Wie dringend die Notwendigkeit ist, dem gewerblichen Mittelstand auf schnellstem Wege durch Kredite zu helfen, brauchen wir nicht besonders zu betonen. Kein Weg wird geeigneter sein, die von der Reichsregierung angestrebte Beruhigung des öffentlichen Lebens herbeizuführen als dieser."

Bei der Eingabe vom 13. Juli 1932 handelte es sich darum, die öffentlichen rechtlichen Kreditanstalten von Lippe unter gemeinschaftlicher Leitung zu einem Verrechnungsnetz zusammenzuschließen, durch das für die öffentliche Hand die Möglichkeit zu einem staatlichen Verrechnungsverkehr zur Beschaffung billiger Kredite zwecks Finanzierung produktiver Arbeit für erwerbslose Menschen und Betriebe geschaffen werden soll.

Frühjahr entlastet den Arbeitsmarkt

Nachfrage nach Arbeitskräften in Landwirtschaft und Baugewerbe

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. März 1933:

Die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes, die bereits in der zweiten Februarhälfte geringfügig in Erscheinung trat, hat sich in den ersten beiden Märzwochen stärker durchgesetzt. Die

Zahl der Arbeitsuchenden verminderte sich

in dieser Zeit im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen um 3421 oder 0,7 Prozent. Sie beläuft sich danach auf 490 763. Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren noch 532 000 Arbeitsuchende vorhanden. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ging etwas stärker als die der Arbeitsuchenden zurück. Sie verminderte sich um 3720 oder 2,3 Prozeit. Ihre Zahl beläuft sich jetzt auf 157 259, davon entfallen 42 333 auf die Arbeitslosenversicherung (Abnahme 5153) und 114 926 auf die Krisenfürsorge (Zunahme 1433). Die endgültige Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen beläuft sich nach dem Stande vom 28. Febr. 1933 auf 258 863.

Unter den verschiedenen Betreuungsmaßnahmen für Erwerbslose haben die

Maßnahmen für die erwerbslosen Jugendlichen

besondere Bedeutung. Die meist noch wenig gefestigten Berufskenntnisse müssen gepflegt und erweitert werden, damit ihre Wiedereingliederung in das Arbeitsleben nach überwundener Arbeitslosigkeit überhaupt möglich ist. Die Gefahr des Verlustes der beruflichen Kenntnisse ist bei den Jugendlichen deshalb besonders groß, weil sie häufig gleich nach beendigter Lehre oder sogar während ihrer Ausbildungszeit von der Arbeitslosigkeit betroffen wurden, ehe sie sich ein gründliches Fachwissen aneignen konnten. Hier gilt es, etwaige Lücken auszufüllen und vorhandene Kenntnisse weiterzuentwickeln. Die Arbeitsämter veranstalten zu diesem Zweck planmäßig

berufliche Lehrgänge.

Die Zahl der Jugendlichen, die bei diesen Bildungsmaßnahmen geschult werden, belief sich in Westfalen Ende Februar auf rd. 27 000 Diese Einrichtungen der Jugendlichenbetreuung stehen in ganz engem Zusammenhang mit dem Notwerk der deutschen Jugend. Ende Februar waren an dem Notwerk rd. 20 000 Jugendliche beteiligt. Sie werden durchschnittlich 24 Stunden in der Woche beschäftigt und zwar mit beruflicher Ertüchtigungsarbeit in Werkstätten, Kontoren usw., mit Leibesübungen und allgemeinbildenden Fragen. Im Bedarfsfall erhalten sie täglich eine warme Mahlzeit.

Der Arbeitsmarkt zeigte in der ersten Märzhälfte eine

leichte Tendenz zur Besserung.

Sie ging in erster Linie von den Saisonberufen aus: sowohl im Bau- und Baustoffgewerbe sowie auch in der Landwirtschaft bestand eine lebhafte Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Landhilfe, die in Ausführung eines Beschlusses der Reichsregierung eingerichtet wurde, hat großes Interesse seitens der landwirtschaftlichen Arbeitgeber hervorgerufen. Sie hat die Aufgabe, jüngere Arbeitslose als Helfer in zusätzliche landwirtschaftliche Beschäftigung zu bringen und diese zusätzliche Beschäftigung durch Gewährung eines Förderungsbetrages zu ermöglichen. Die Produktionsgüterindustrien zeigten einen stabilen Beschäftigungsgrad. Die Lage der Konsumgüterindustrien ist unterschiedlich. In der Textilindustrie ist die Abwärtsbewegung zunächst zum Stillstand gekommen. Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe sowie das Bekleidungsgewerbe konnten Arbeitskräfte aufnehmen, dagegen erfolgten aus der Tabakindustrie weitere Entlassungen.

Hermannsdenkmal oder Externsteine?

Ein „Nationalheiligtum" im Lipperland

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" in Bielefeld brachten unter dieser Ueberschrift:

Die Lipper haben große Pläne: es gilt, ein „Nationalheiligtum" auf den Schild zu heben.

Externsteine und Hermannsdenkmal stehen im edlen Wettstreit.

Der Verein der Freunde germanischer Vorgeschichte, der Kreis um Wilhelm Teudt, hat eine Eingabe an die Landesregierung gerichtet, zum Schutz der Externsteine als Kultplatz aus germanischer Vorzeit und später christlicher Weihestätte

die elektrische Bahn, die mitten durch die Felsen hindurch nach Kohlstädt zu führt, umzulegen

und dafür Sorge zu tragen, daß die Externsteine in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleiben. Es soll auch nicht ausgeschlossen sein, daß diesem Antrag stattgegeben wird, da Bestrebungen im Gange sind,

die Externsteine zum Nationalheiligtum zu erheben,

ein Plan, der schon bis zur Reichskanzlei vorgedrungen und dem Reichskanzler selbst nicht unsympathisch sein soll. Wie weit der Wunsch (des Vereines der Freunde germanischer Vorgeschichte) Vater des Gedankens gewesen ist, sei vorläufig dahingestellt. Für die Externsteine soll nun auch im Zusammenhang mit germanischer Forschung größere Propaganda getrieben werden. Der bekannte Professor Wirth veranstaltet in Berlin eine Ausstellung mit Unterstützung des preuß. Kultusministeriums, auf dem

ein großes Modell der Externsteine, das von einem namhaften Künstler geschaffen wird, ausgestellt werden soll.

Dieses Modell der Externsteine wird auf einer Wanderausstellung später in den verschiedensten Städten des Reiches gezeigt werden.

Klingt der Plan von der Erhebung der Externsteine zum Nationalheiligtum noch etwas phantastisch, so ist die Anregung des Detmolder Verkehrsausschusses,

das Hermannsdenkmal von Reichs wegen zu einer nationalen Wallfahrtsstätte zu machen, bedeutend plausibler.

Der Verkehrsausschuß, hinter dem Stadtverordnete, Fremdenverkehrsvereine und sonstige Verbände stehen, fordert, daß das Städtische Verkehrsamt Detmold mit dem Reichsinnenministerium und dem Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung Verbindung nehmen und mit ihm verhandeln soll, ob man evtl. unter dem Protektorat des Reichskanzlers oder eines Reichsministers eine großzügige Propaganda für das Hermannsdenkmal als Nationalheiligtum der deutschen Jugend ins deutsche Volk tragen könne. Das Hermannsdenkmal wäre gewiß bedeutend eher als die Externsteine geeignet, diese Aufgabe zu erfüllen."

*

Diese Mitteilungen entsprechen insofern nicht ganz den Tatsachen, als die erwähnte Eingabe zum Schutz der Externsteine an den Landtag gerichtet war, der im Februar von ihr Kenntnis nahm und sie der Landesregierung überwiesen hat. Von der Absicht der Erhebung der Externsteine zum Nationalheiligtum ist uns nichts bekannt; wir pflichten dem Blatt darin bei, daß dazu das Hermannsdenkmal geeigneter wäre. Immerhin schätzen wir uns glücklich, in unserem Lipperlande zwei derartig bedeutende Monumente zu besitzen.

Verbilligte Sommerreise

Die Reichsbahn beabsichtigt auch in diesem Jahr wieder die Einführung der verbilligten Urlaubskarten, und zwar noch mit großzügigen und weitgehenden Erleichterungen. Die Entscheidung fällt wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche. Spätestens in der Sitzung des Verwaltungsrates am 27. und 28. März. Man plant und rechnet bestimmt mit der Einführung der Urlauskarten mit 20 v. H. Fahrpreisermäßigung vom 1. Mai bis 31. Oktober dieses Jahres. Die Geltungsdauer (2 Monate) soll unverändert bleiben, dagegen wird die Sperrfrist auf sieben Tage herabgesetzt werden. Außerdem soll eine Fahrunterbrechung auf der Hinreise gestattet werden

Westf.-Lippischer Handwerkerbund

In der Vorstandssitzung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes, die dieser Tage in Dortmund stattfand, wurde u. a. der Stadtverordnete Irrgang (Bielefeld) M. d. R. und Provinziallandtagsabgeordneter, in den Vorstand gewählt.

Nationalsozialistische Beratungen

Im Landtag trat gestern abend 6 Uhr die nationalsozialistische Landtagsfraktion, die auch die Amtsverwalter der NSDAP. eingeladen hatte, zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung in erster Linie die Stellungnahme zu den geplanten bezw. geforderten Personalveränderungen in der Verwaltung stand. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird Stillschweigen bewahrt.

Reinigung im Kreise Lemgo

Gestern trat der Kreisausschuß des Kreises Lemgo zu einer Sitzung zusammen, um über die durch die Trennung Schötmars von Bad Salzuflen geschaffene Lage zu beraten. Der Kreistag des Kreises Lemgo muß bekanntlich neugewählt werden, nachdem die Zusammensetzung sich durch die Einbeziehung der Stadt Schötmar in den Kreis ändern wird. Vorläufig ist Bürgermeister Beckmann-Schötmar in den Kreisausschus gewählt. Die Neuwahl soll etwa Mitte Mai stattfinden.

Auf Beschluß des Kreisausschusses sind ab sofort beurlaubt: Gemeindevorsteher Ortmann in Ahmsen, zu seinem Nachfolger ist vorläufig der Landwirt Tasche in Ahmsen bestimmt worden, und Gemeindevorsteher Winter in Silixen, der bekannte sozialdemokratische Landtagsabgeordnete; zu seinem Nachfolger ist der Korbmacher Sellmann in Silixen bestimmt worden.

In Alverdissen ist der Polizeiwachtmeister Hempelmann bis auf Weiteres seines Dienstes enthoben worden.

Weitere Festnahmen

Auf Anordnung der Landesregierung wurde gestern der frühere Büroangestellte Willy Hoch in Detmold in Schutzhaft genommen. Hoch wird als Schriftführer der KPD. bezeichnet. Auserdem wurden der Kaufmann Melzer aus Berlebeck und der zurzeit bei ihm wohnende Bremer Kaufmann Schunke aus Bremen in Haft genommen.

In Lemgo erfolgte die Inhaftnahme der Arbeiter Volmari und Bracht.

Der in Horn seit 2 Tagen gesuchte Schüler Fritz Blank, der die marxistische Presse in Lippe und den preußischen Nachbargebieten mit ganz üblen Beiträgen versorgt haben soll, wurde gestern in Bielefeld verhaftet. Außerdem wurden der in Horn wohnende „Wunderdoktor" Nehlsen, der Arbeiter Willberg und der Zeitungsausträger Falldorf verhaftet.

Wegen schwerer Beleidigung des Reichskanzlers Hitler wurde gestern in Heiden bei Lage das Dienstmädchen Klostermeier verhaftet.

In Lüerdissen wurde der Vorsteher Reuter festgenommen, nachdem bei einer Hausuchung bei ihm mehrere Seitengewehre und ein Karabiner gefunden worden waren. Außer ihm wurden noch zwei Kommunisten aus Lüerdissen verhaftet.

Der SPD. den Rücken gekehrt

Wie bekannt wird, hat der sozialdemokratische Gemeindevorsteher Ellerbrok in Schlangen, der im alten Landtag Mitglied der SPD-Fraktion war, seine Mitgliedschaft bei der Sozialdemokratischen Partei zurückgezogen. Ellerbrok hat gleichzeitig sein Mandat im Kreistag Detmold zur Verfügung gestellt.

Besuchszeiten für politische Gefangene

Die Genehmigung zum Besuch der im Landgericht in Detmold untergebrachten politischen Gefangenen wird durch den Führer der Hilfspolizei, Regierugnsgebäude, Zimmer 58, erteilt. Für die anderweitig untergebrachten politischen Gefangenen bleibt es bei der bisherigen Regelung. Allgemeine Besuchszeit für alle lippischen Schutzhaftgefangenen ist jeden Montag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr vormittags. Anträge auf Haftentlassungen sind schriftlich durch die zuständigen Ortspolizeibehörden an die Landesregierung zu richten.

Das Urteil im Arbeitsamtprozeß

Das Landesarbeitsgericht in Bielefeld hat die Berufung des Arbeitsamtes Detmold gegen das Urteil des Detmolder Arbeitsgerichts in Sachen Hartel und Oelsner kostenpflichtig zurückgewiesen und das Arbeitsamt Detmold verurteilt, dem Kläger Hartel das Gehalt bis zum 28. Februar 1933 auszuzahlen und ihn wieder einzustellen, wenn der Einspruch des Klägers beim Reichsarbeitsministerium gegen die Zustimmung zur Kündigung eines Schwerkriegsbeschädigten Erfolg hat.

Das Arbeitsamt Detmold unter Leitung des Oberregierungsrates Dr. Bargheer hatte bekanntlich im Oktober 1932 die nationalsozialistischen Angestellten Hartel und Oelsner fristlos entlassen, weil sie einem Arbeitslosen namens Beritta dreimal bescheinigt bezw. die Unterstützung ausbezahlt haben sollten, trotzdem sich dieser nicht gemeldet hatte.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 24. März.

Appell an den Stadtrat

Wann kommt die Ehrung für die nationalen Führer?

Während in fast allen deutschen Städten und zahllosen Gemeinden anläßlich der nationalen Erhebung zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler, Straßen und Plätze die Namen dieser nationalen Führer erhielten, wartet in Detmold die Oeffentlichkeit schon seit Tagen auf ähnliche Beschlüsse des Stadtrats.

Wir erinnern uns, daß vor einigen Jahren die Sozialdemokraten in der Stadtverordnetenversammlung große Anstrengungen machten, Straßen mit den Namen bekannter Führer wie Ebert und Rathenau zu benennen. Erfreulicherweise sind diese marxistischen Forderungen damals nicht erfüllt worden.

Nunmehr ist die Zeit gekommen, daß sich auch die lippische Landeshauptstadt mit nationalen Pflichten beschäftigt und schnellstens einige Straßenumbenennungen vornimmt. In allererster Linie erwartet die national gesinnte Bevölkerung eine Ehrung des greisen Reichspräsidenten. Wir schlagen vor, Detmold's schönste Straße, die Allee, mit sofortiger Wirkung in

Hindenburg-Allee

umzuwandeln. Diese Benennung würde in weiten Kreisen der Einwohnerschaft freudige Zustimmung finden. Da keine geeigneten Plätze für Umbenennungen vorhanden sind, wäre es zu begrüßen, wenn die wenig schöne und überhaupt nicht mehr zutreffende Bezeichnung Neustadt gegenüber der Allee fortfallen würde. Diese Straße sollte in Zukunft

Adolf Hitler-Straße

heißen.

Wir richten an den Stadtrat den Appell, diese Vorschläge wohlwollend zu prüfen und alsbald die verdiente Ehrung für die nationalen Führer auszusprechen. -Ko-

*

Zur Brahms-Jahrhundertfeier

Die Johannes Brahms-Jahrhundertfeier, die aus konzertanten Veranstaltungen an den beiden Sonntagen des 30. April und des 7. Mai stattfinden wird, wird sich unter dem Patronat eines Ehrenausschusses vollziehen, dem folgende Persönlichkeiten beigetreten sind: Seine Durchlaucht der Fürst, in Anerkennung der Tatsache, daß der lippische Hof es war, der den großen Komponisten nach Detmold gezogen hat; ferner Dr. Krappe als Präsident der Landesregierung, Geheimrat Kiewning als Dezernent für die künstlerischen Angelegenheiten, Oberschulrat Dr. Kühn als Dezernent für das Bildungswesen im Lande, Dr. Peters als Oberbürgermeister und Dr. Droegenkamp als Bürgermeister der Landeshauptstadt, Regierungspräsident i. R. Ernst als Repräsentant der musikalischen Gemeinde in Detmold, die sich im Musikverein ihr Organ geschaffen hat

Ein Detmolder über Potsdam

Private Schilderung des Tages der Nation

Als ich Montag abend zu einem Bekannten und dessen Braut kam, wurde mir die Frage gestellt, wie teuer ist es „billigst", wenn wir morgen nach Potsdam fahren. Na, da ich auch gern mitwollte, wurde nun auch wirklich billigst gerechnet. Ein Kassensturz ergab, daß wir drei uns bei äußerster Sparsamkeit trotz dem, daß wir schon den 21. hatten, uns die Fahrt leisten können.

Kurz vor Potsdam, etwa 15 Kilometer davor, die ersten Anzeichen des Festtages. Polizei, Hilfspolizei und Gendarmerie riegeln die Straße ab. Die Papiere werden eingehend kontrolliert und die Taschen usw. auf Waffen untersucht. Von da ab ist jeder Seitenweg durch Landjäger abgeriegelt.

In Potsdam herrscht Hochbetrieb. Es mit einem Ameisenhaufen zu vergleichen, würde nicht reichen. Autos und Menschen wimmeln durcheinander. Autos aus aller Herren Länder. Seien es Deutsche aus Anhalt, Hamburg oder Ostpreußen, dazu Tschechen, Holländer, ja 2 Franzosen sah ich. Endlich ist der Wagen abgestellt. Nun geht es auf die Suche nach einem guten Platz. Dicht bei der Nikolaikirche ist er mit List und Tücke gefunden. Starke Polizei und Hilfspolizeikräfte riegeln die Straßen hermetisch ab. Die Polizei — sehr liebenswürdig — bittet immer wieder um Ruhe und Ordnung. Die Hilfspolizei ist sich ihrer Sache nicht so sicher und donnert noch öfter los. Die Dächer ringsherum mit Polizei besetzt und mit MGs versehen. Ein Auto nach dem anderen fährt auf, das diplomatische Korps, Ehrengäste usw. Da schmettert Musik: die Ehrenkompagnie für Hindenburg marschiert auf. Unter den Klängen des Deutschlandliedes, das die Menge begeistert mitsingt, zieht sie vorbei. Und wieder Autos hinter Autos, in 15 großen Kraftsonderposten kommen die NSDAP.-Abgeordneten. Eine Abordnung aus Deutsch-Oesterreich wird mit brausenden Heilrufen empfangen.

Da reißt der Faden etwas ab. Doch nun: Ein Schupofahrer auf einem Motorrad mit einer weißen Fahne, ein Achtung rufen und schon kommt Hindenburg. In großer Generalfeldmarschallsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlers. Sehr blaß sieht der alte Herr aus, ergriffen dankt er immer wieder nach allen Seiten. Die Polizei konnte die Absperrung nicht mehr halten, so kam ich dicht an den Wagen heran.

Unter dem Geläut aller Potsdamer Glocken betritt der Reichspräsident die Nikolaikirche. Draußen wartet die Menge. Wieder setzt ein leichter Schneesturm ein, doch als Hindenburg die Kirche nach Beendigung des Gottesdienstes verläßt, da will die Sonne ihr Recht haben und strahlend bricht sie durch. Unter nicht endenwollendem Jubel fährt Hindenburg nun durch die Stadt, um dann an der Nikolaikirche die Front der Reichswehr und der nationalen Verbände abzuschreiten.

Inzwischen kam Hitler! 2 Meter vor mir mußte er halten, so sah ich ihn sehr gut. Stumm und ohne auch nur irgend wie zu erwidern ließ er die Huldigungen der Menge über sich ergehen. Selbst den stärksten Polizeikräften gelang es nicht, die Absperrung zu halten. Im feierlichen Zuge gingen nun alle Abgeordneten zur Garnisonkirche.

Inzwischen ein kleiner Zwischenfall. Ein Kind hatte seine Mutter verloren. Ein berittener Schupo nahm es aufs Pferd, stellte es vor sich und bot es auf diese Weise herumreitend aus. Er hatte dann auch Erfolg. Ein altes Mütterchen stand neben uns und fragte: „Wo ist denn nun Hitler?" Gerade stand er mit seinem Wagen vor uns. Und als wir ihn ihr zeigten, da brach die alte Frau begeistert in Heilrufe aus und nachher erzählte sie allen Leuten, ihr Sohn sei ein Bummelant gewesen, da er keine Arbeit gehabt habe, aber durch die SA. sei er gerettet.

Der Staatsakt in der Garnisonkirche war überall in Potsdam zu hören, denn überall auf den Straßen waren Lautsprecher aufgestellt. Ergreifend war es, als Hitler in seiner Rede sagte: „Und nun, Herr Reichspräsident, gilt es, Sie zu ehren." In der Kirche erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen. In den Straßen Potsdams lichteten alle, aber auch alle ihre Hüte, die Polizei salutierte und so ehrte die Menge Hindenburg. Tausende und Abertausende standen entblößten Hauptes da. . . .

Und nun die Parade! Auf der breiten Straße weiterzukommen, war unmöglich, aber ich schaffte es. Ein alter Ausweis und etwas Frechheit halfen viel. Hindenburg kam aus der Kirche, dann Locken der Spielmänner und dann gings los: Das ganze IR. 9, 3 Schwadronen vom RR. 4, die Nachrichtenabteilung 4, eine Batterie vom AR. 4 und dann die reitende Batterie vom AR. 4 beritten, im leichten Schritt folgten nun 3 Hundertschaften Schupo mit Stahlhelm und Karabiner. Dann SA. und SS., der Stahlhelm, die Kriegervereine, die deutsche Jugend. Jede Fahne wurde von Hindenburg mit dem Feldmarschallstab begrüßt, jede Fahne von Polizei und Reichswehr gegrüßt. 25 Min. dauerte die Parade. Die Abfahrt, zuerst Hindenburg, dann die Reichsregierung, Göbbels im Zylinder, Papen, begeistert begrüßt, Göring, Seldte, das diplomatische Korps, der Nuntius im lila Orna: die ausländischen Militärattaches, der Kronprinz, Mackensen. Man konnte nicht alles sehen, eine Größe folgte der anderen, alle wurden begeistert begrüßt.

Endlos lange dauerte es erst einmal, bis man überhaupt für die Rückfahrt loskam. In den Städten, die wir berührten, und in verschiedenen andern kleinen Orten kamen wir gerade in die Fackelzüge, die zu Ehren des Tages veranstaltet wurden. Wir verspürten aber keine Lust mehr noch zu sehen, denn das Erlebnis in Potsdam war so groß, so erhaben, daß man so kleine Sachen nicht mehr sehen mochte. Der Tag von Potsdam war ein Erlebnis, das man wirklich nie vergessen kann.

Reitertag in Detmold

Der diesjährige Reitertag des Reiter-Vereins Detmold beginnt am Sonnabend, dem 25. d. M., nachmittags 5 Uhr in der Reitbahn am Rosental mit einem Musikreiten von Damen und Herren des Reiter-Vereins Detmold, dem sich die Vorführung einer 5jährigen Sennerstute unter Sattelmeister Sobczak anschließt. Es folgt dann ein Einzeljagdspringen. Den Beschluß bildet dann ein bisher noch nicht gezeigtes Preis-Jagdspringen, zu dem 10 der besten lippischen Springpferde gemeldet sind. Die besten Springgruppen, die durch ein Schiedsrichter-Kollegium festgestellt werden, erhalten Ehrenpreise. Um möglichst vielen Freunden des edlen Reitsports Gelegenheit zu geben, diesen interessanten Vorführungen beiwohnen zu können, wurde der Eintrittspreis einheitlich für die ca. 1 Stunde dauernden Vorführungen auf nur RM. 0,50 festgesetzt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des hiesigen Bataillons.

*

Eine neue Eisenbahnüberführung

Wie bekannt wird, ist in nächster Zeit mit einer neuen Eisenbahnunterführung in Detmold zu rechnen. Bekanntlich ist über das Bahnwärterhäuschen an der Hambruchtwete am Woldemarberg in den letzten Jahren vielfach kritisiert worden. Nunmehr wird erwogen, dieses Bahnwärterhäuschen „abzubauen" und dafür eine Unterführung zu schaffen. Nachdem die Pläne für dieses Projekt ausgearbeitet sind, fand gestern nachmittag bereits eine Besichtigung durch maßgebende Stellen statt. Die Kosten werden auf etwa 18—20 000 RM. geschätzt. Die Arbeiten sollen durch den Freiw. Arbeitsdienst ausgeführt werden.

*

* **Verhaftet.** Durch die Kriminalpolizei wurde gestern ein junger Mann verhaftet, der 60 RM. unterschlagen hat. Der Verhaftete soll bereits früher ein ähnliches Manöver ausgeführt haben.

* **Lippischer Kunstverein e. V.** Wie in der letzten Vorstandssitzung beschlossen wurde, wird der Kunstverein im kommenden Sommer seine Kunstfahrten, die sich einer steigenden Beliebtheit erfreuen, wieder aufnehmen. Die erste Fahrt wird das reizende Rokokoschlößchen Wilhelmstal bei Mönchehof und Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Ziele haben; sie wird am 21. Mai stattfinden. Die zweite Fahrt, die am 25. Juni veranstaltet wird, wird über Wöbbel, Falkenhagen, Polle, Elbringen nach Pyrmont und Lügde gehen. Im August wird man eine Fahrt nach Salzuflen unternehmen. — Es wird bei dieser Gelegenheit auch vom Kunstverein aus auf den am kommenden Donnerstag stattfindenden Vortrag, der gemeinsam mit dem Bildungsverein veranstaltet wird, hingewiesen.

* **11. intimes Konzert im Landeskonservatorium.** Im Rahmen dieser Konzerte tritt am Sonntag (½12 Uhr) nach einer Reihe von Jahren wieder einmal der einheimische Künstler, Herr Hunyady, dem Detmolder Publikum als ehemaliges Opernmitglied noch in bester Erinnerung, vor die Oeffentlichkeit. Hunyadys intime Kunst, die mit wenigen seines Faches, immer wieder das Verständnis für das alte und einfache, aber die Höhen und

Weißwäsche oder Farbiges,
Baumwolle oder Leinen,
Wolle oder Seide,
Grobes oder Feines,
Alles waschen Sie
gründlich und schonend mit

SUNLICHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10 - 23 - 27 Pfg.

ANNE KARINE CORVIN

ROMAN VON BARBRA RING

NACHDRUCK VERBOTEN

Einzige berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von Clära Greverus Mjöen

17. Fortsetzung.

Daß er sterben konnte, war Anne Karine nie in den Sinn gekommen. Der Tod war ihr fern gewesen. Sie hatte nie einen Toten gesehen, bloß das kleine Kind vom Anton Sörberg, das in seinem weißen Kleidchen blank wie Papier mit Fünfpfennigstücken auf den Augen balag. Ihre Mutter hatte sie gewiß nicht gesehen. Sie erinnerte sich nur des Medizingeruchs. Jetzt fiel ihr das plötzlich alles ein. Der Gedanke durchfuhr sie, daß Einar Bersin sterben könne. Vielleicht war er schon tot?

„Antwortet doch — Onkel — Tante." Ihre Augen irrten von dem einen zum andern. „Ich hatte gerade vor, mit dir hinzugehen und zu fragen, wie es geht", sagte Frau Corvinia ruhig. „Ich habe heute nicht hingeschickt, weil ich dachte, du hättest mit dem Doktor gesprochen."

Sie gingen. Frau Corvinia nahm Anne Karines Arm. Anne Karine sah sie an. Irgend etwas Außergewöhnliches war heute an ihr.

Und auf dem Wege zu Einar Bersin ging die gestrenge Tante Corvinia und erzählte mild und schonend, daß Einar Bersin die Nacht nicht überleben würde. Und darum habe sie Anne Karine vorgeschlagen, mit ihr zu gehen, weil sie dachte, Anne Karine würde vielleicht ihren guten Freund zum letztenmal sehen wollen, wenn es möglich war.

Anne Karine preßte nur den Arm ihrer Tante. Sie sagte kein Wort. Sie konnte nicht begreifen, was Tante Corvinia da gesagt hatte. Sie ging nur und wiederholte immer wieder bei sich Tante Corvinias letztes Wort: vielleicht ist es besser für ihn, zu sterben, als sein ganzes Leben lang mit einem schwachen Körper umherzugehen. Es war so seltsam und leer in ihr. Nichts als diese Worte, immer nur wieder diese Worte waren da.

Sie standen vor Einar Bersins Tür. Anne Karine schmiegte sich dicht an Tante Corvinia mit zwei großen bangen Augen. Die Wirtin kam ihnen bis auf die Treppe entgegen und antwortete flüsternd, er würde es wohl nicht mehr lange machen, der Herr Doktor wäre gerade drinnen.

Ob sie mit dem Doktor sprechen könnten?

Ja. Die Wirtin wollte versuchen.

Der Arzt kam heraus. Er nahm Anne Karines Hand und hielt sie, während er mit Frau Corvinia sprach. Anne Karine hörte nicht, was er sagte, — sie sah nur immerzu nach der Tür zu Bersins Zimmer. Sie mußte an den Morgen denken, als sie im Schaukelstuhl saß und seine Frühstückserste aufaß. Sie schreckte zusammen, als der Doktor sagte:

„Fräulein Kari darf hineingehen, wenn sie will. Ich weiß, sie kann sich beherrschen; aber es ist nicht sicher, ob er Sie noch erkennen wird. Er spricht soviel von Sophie, — ist das nicht seine Schwester? Es macht mir den Eindruck, als ob irgend etwas ihn quälte. Wissen Sie vielleicht, was es sein kann, Fräulein Kari?"

„Ich will hinein zu ihm", sagte Anne Karine bestimmt. Aber sie ließ die Hand des Doktors nicht los, auch nicht, als sie an Einar Bersins Bett stand.

Bersin lag mit geschlossenen Augen und atmete schwer und schnell. Anne Karine sagte nichts, nahm nur die magere weiße Hand, die nervös auf der Bettdecke umhertastete.

Ein Lächeln ging über das Gesicht des Kranken.

„Sophie", flüsterte er. Aber er öffnete nicht die Augen. „Sophie, du mußt bei — — —"

„Sophie bleibt bei mir auf Näsby. Bei Kari. Solange sie lebt", sagte Anne Karine laut und feierlich, als ob sie einen Eid ablegte.

„Kleine Kari. Grüß — Dank", flüsterte der Kranke.

Der Doktor führte sie hinaus. Sie sah aus, als wolle sie in Ohnmacht fallen.

Frau Corvinia schlang ihren Arm um Anne Karine und führte sie die Treppe hinunter über die Straße, — nach Haus und direkt auf ihr eigenes Zimmer.

Anne Karine ging wie eine Nachtwandlerin.

◆

Lange blieb Frau Corvinia auf Anne Karines Bettrand sitzen und hielt ihre Hand in der ihren.

Anne Karine lag mit brennenden Wangen und großen glänzenden Augen, — ohne eine Träne. Sie halfen's nicht mit dem Weinen, die Corvins.

Und Tante Corvinia bekam alles zu hören. Von Sophie und von Anne Karines Versprechen.

„Ich glaube, du hast recht gehandelt, Kind. Nun kommt 's darauf an, was dein Vater dazu sagt", sagte Frau Corvinia. Und sie versprach, Anne Karine zu Sophie, ja vielleicht bis nach Näsby zu begleiten.

„Vater wird gleich sagen, daß ich richtig gehandelt habe", sagte Anne Karine. „Und Onkel Mandt wird eine Weile donnern und poltern, weil Sophie ein Frauenzimmer ist. Aber zuletzt wird er ebenso lieb sein wie Vater — und du", sagte Anne Karine und sah Tante Corvinia an, als sei diese ihr eine ganz neue Offenbarung.

„Können wir morgen abend reisen, damit Sophie nicht so lange allein ist, nachdem sie es erfahren hat?" fragte Anne Karine.

„Ja, Kleine. Und nun gute Nacht. Gott segne dich", sagte Tante Corvinia und küßte Anne Karine auf die Stirn.

„Warum bist du nur plötzlich so zu mir?" sagte Anne Karine.

„Ich war auch einmal jung", sagte Tante Corvinia. Sie löschte das Licht und ging.

Und Anne Karine blieb allein im Dunkeln mit dem ersten großen Schmerz ihres Lebens.

◆

„Lieber Vater und Onkel Mandt!

Einar Bersin ist tot. Ich bin dran schuld. Ich habe ihm versprochen, daß Sophie bei uns bleiben soll, so lange sie lebt. Ich kenne Sophie gut. Aber gesehen habe ich sie nie. Ihr werdet Sophie auch liebgewinnen. Sie hat lahme Beine. Tante Corvinia ist lieb geworden. Vielleicht ist sie krank? Sie begleitet mich zu Sophie, wir holen sie zusammen ab. Vielleicht kommt sie mit nach Näsby. Onkel Mandt, du darfst nie mehr schlecht von Tante Corvinia reden. Ich mag nicht mehr hier sein, wenn Einar Bersin tot ist. Er war mein bester Freund nach Euch. Ich will nie wieder von Euch und Sophie weg. Ich will auf Näsby sein, bis ich sterbe. Ihr dürft nicht sterben, bis ich alt geworden bin. Schickt Martin an die Bahn, er ist der Stärkste. Sophie muß getragen werden wegen ihrer lahmen Beine. Tante Corvinia telegraphiert, wann wir ankommen. Sophie soll das Zimmer neben meinem haben. Ich glaube, sie ist so klein und dünn, daß ich sie heben kann. Man sollte nicht sterben, ehe man alt ist. Kari."

Matthias Corvin war allein, als er diesen Brief bekam. Er las ihn, ohne ihn recht zu begreifen. Er las ihn noch einmal — und tat dasselbe, was Doktor Jebs mit dem Zettel auf dem Stollen getan hatte, er übersetzte. Und in jeder Zeile las er Klein-Karis Gewissensbisse und ihr Weh, und ihr Heimweh nach Näsby, und ihr Bedürfnis, wieder gutzumachen. Matthias Corvin saß lange mit dem Briefe in der Hand und starrte vor sich hin. Und aus dem Briefe stieg die Erinnerung an jenen Abend, vor vielen, vielen Jahren, als zwei der Pächter vom Näsbyhof angeschleppt kamen mit dem, was einmal der Doktor Per Staffert gewesen war — auf seine zusammengebundenen Ski gelegt. Das, was sie im Schnee unter der Felsschlucht gefunden hatten. Und vor Matthias Corvin stieg das Bild seiner Schwester Corvinia auf, fast noch ein Kind, wie sie auf den Boden sank mit einem so weißen Gesicht, — als sie die Bahre sah . . . „Die alte Geschichte", sagte Matthias Corvin zu sich selber. — Anne Karine sollte alles so haben, wie sie selber wollte, alles.

Kapitän Mandt las den Brief dreimal hintereinander. Und bei jedem Male sah er Corvin fragend an.

Aber Matthias Corvin sagte nichts.

(Fortsetzung folgt)

Tiefen der Volksseele wiederspiegelnde Volkslied, zu wecken versucht, findet auf seinen Konzertreisen im ganzen Reiche überall begeisterte Aufnahme. Das einstündige Programm, das von geistlichen Gesängen umrahmt wird, weist eine umfangreiche Folge alter Minne-, Blumen-, Stände-, Soldaten- und Kinderlieder auf, zu denen der Künstler immer einige erläuternde Worte spricht. Ein seltener und zugleich künstlerischer Genuß steht den Besuchern bevor. Gleichzeitig weisen wir auf das am 4. April stattfindende Schülerkonzert des Institutes hin.

*

Dr. Thunert vor der Strafkammer

Vor der großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ostmann hatten sich gestern der kommunistische Arzt Dr. Thunert und der Bildhauer Friedrich, beide aus Detmold, wegen Verbrechens gegen den § 218 StGB., der letztere auch wegen Blutschande zu verantworten. Die Anklage richtete sich gegen Dr. Th. in 5 Fällen.

Im Februar 1932 verstarb im Landeskrankenhaus die kurz vorher wegen einer Lungenentzündung eingelieferte Tochter des Angeklagten F. infolge Blutvergiftung. Die in der Nachbarschaft der Familie F. umgehenden Gerüchte, die auf ein Verhältnis des Vaters mit der Verstorbenen hindeuteten, bestätigten den Verdacht. F. wurde verhaftet. Da die Verstorbene in Behandlung des Dr. Thunert gewesen war, richtete sich gegen ihn der Verdacht, daß er auch hier nach bekanntem Muster gearbeitet hatte. Aber noch nicht genug mit diesem Fall. Gleichzeitig erfolgte für die Staatsanwaltschaft in Bielefeld, die ebenfalls gegen ihn ein Verfahren eingeleitet hatte, eine Haussuchung bei dem Angeklagten. Hierbei wurde Material gefunden, das darauf schließen ließ, daß Thunert auch in anderen Fällen tätig geworden war.

In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten, bis in die Nachtstunden währenden Verhandlung bestritt Dr. Thunert, sich eines Vergehens gegen den § 218 schuldig gemacht zu haben. Der Bildhauer F. widerrief sein früher vor dem Oberstaatsanwalt und auch vor der Kriminalpolizei zu Protokoll gegebenes Geständnis. Die Verhandlung, zu der 14 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen waren, endete mit der Verurteilung von Dr. Thunert im Fall Friedrich und zwei anderen Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft, während Friedrich wegen Blutschande und Beihilfe zur Abtreibung zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde bei Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft. Staatsanwaltschaftsrat Schlingmann hatte gegen Dr. Thunert Freisprechung in 2 Fällen und Verurteilung in drei Fällen, darunter dem Fall Friedrich, zu insgesamt 1½ Jahren Gefängnis und gegen Friedrich eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 7 Monaten beantragt, auf die auch erkannt worden ist.

*

* **Zum Frau Toni Körber-Abend** am Dienstag, dem 28. März, im Gesellschaftshause ist Gutes und Bestes zu erwarten. Strauß'sche Frühlingsstimmen werden erklingen. Zwei reizende Lieder von Hofmusikdirektor Jan Körber „Kirschenblüte" und „Frühlingszauber" und ein Vogelterzett von Taubert, jubeln der schönsten Jahreszeit entgegen. Eine Konzert-Arie von Mendelssohn ist hier noch nie gesungen worden. Herr Otto Meier, der in Frau Körbers Schule zum selbständigen Künstler herangereift ist, bringt fertige Nummern. Er wird sich damit aus dem Rahmen der von Frau Körber gegebenen Schülerabende verabschieden. Frau Bruns-Mandik wird, wie stets, die feinfühlende, sich anschmiegende Begleiterin sein und durch eine ihrer besten Schülerinnen sich als erfolgreiche Klavierpädagogin erweisen. Den Vorverkauf haben gütig übernommen Hofbuchhandlung H. Knöner, für den Hausfrauenbund. Lume, Lange Straße.

* **Schülerausstellung.** In der Knabenbürgerschule an der Petristraße sind Arbeiten der Schüler aus allen Jahrgängen ausgestellt. Die Eltern der Kinder und Freunde der Schule haben Gelegenheit, diese Arbeiten am Sonnabend, 25. März von 15—18 Uhr und am Sonntag, 26. März von 11—18 Uhr zu besichtigen.

* **Landestheater.** Die Intendanz schreibt: Die heute, Freitag, 19,30 Uhr in Szene gehende Neueinstudierung von Friedrich Hebbels volkstümlichstem Werk „Maria Magdalena" ist außer Abonnement, da beide Abonnements bereits abgelaufen sind. Es ist daher notwendig, sich seinen Stammplatz baldigst im freien Kartenverkauf an der Kasse zu sichern. Die Neueinstudierung von „Maria Magdalena" besorgt Karl Heinz Lehmann. Zum letzten Male treten in großen Rollen in diesem Stück auf die Damen Henning und Hähnel, sowie die Herren Klopsch, Rewendt, Hoffmann und Lehmann. Sonntag, 26. 3. wird einer der größten Publikumserfolge dieser Spielzeit, das aktuelle Abiturientenstück „Reifeprüfung" von Dreyer, auf vielfachen Wunsch zum letzten Male wiederholt.

Lage

Weitere Verhaftungen und Durchsuchungen wurden in den letzten Tagen durch Hilfspolizei, SA. und Polizeibeamte durchgeführt. Einige Funktionäre der Kommunistischen Partei wurden festgenommen. Der „Goldene Stern", ein Verkehrslokal der Partei, wurde von der Polizei, SA. und Hilfspolizei durchsucht. Wie wir hören, konnten nur belanglose Sachen gefunden werden.

Für ein nationales Schützenfest in Lemgo

Jahreshauptversammlung der Freischießen-Gesellschaft

Am Mittwoch abend fand im großen Saale des Schützenhauses in Lemgo die Jahreshauptversammlung der Freischießen-Gesellschaft der alten Hansestadt statt.

Major Jenner eröffnete die Versammlung mit einer Ehrung der im vergangenen Jahre gestorbenen Mitglieder, während der sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben.

Er würdigte dann

die Bedeutung des Umschwunges in Deutschland,

dem die schöne und erhebende Feier am Vortage gegolten habe. Als Ausdruck dieser Gesinnung bitte er jetzt, das Deutschlandlied zu singen. Nachdem der erste Vers dieses Liedes begeistert erklungen war, gab der Vorsitzende einen Bericht über die im Geschäftsjahre stattgefundenen Veranstaltungen.

Besonders begrüßte er auch das älteste Mitglied, den Schlossermeister Blümchen. Die Gesellschaft zähle z. Zt. 481 Mitglieder.

Oberst Noah gab sodann als Vorsitzender des Verwaltungsrats einen

Ueberblick über die Kassenlage,

die er als günstiger wie in den vergangenen Jahren bezeichnete, wenn auch ein buchmäßiger Verlust von etwas mehr als 1000 ℳ zu verzeichnen sei. Beschlußgemäß seien 10 Prozent Abschreibungen vorgenommen, die Unkosten bis aufs äußerste gedrosselt worden, nur so sei der günstige Abschluß, der ein Vermögen von 38 831 ℳ nachweise, möglich geworden.

Für die Rechnungsprüfer gab Herr Hoffmeister den Bericht ab. Die Kassenführung sei durchaus ordnungsmäßig gewesen, weshalb für Vorstand und Geschäftsführung die Erteilung der Entlastung beantragt werde.

Nachdem die Entlastung einstimmig erteilt worden war, wurden die bisherigen Rechnungsprüfer wiedergewählt mit Ausnahme des Herrn Bankdirektor Lange, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Für ihn wurde Herr Ey gewählt, der die Wahl auch annahm.

Sodann schritt man zur

Vorstandswahl

Satzungsgemäß hat ein Drittel der Vorstandsmitglieder auszuscheiden, es sind diesmal die Herren Maßmeier, Fr. Wagener, Sohrmann Horst, Dr. Jenner, Solle und Roßmann. Diese ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden auf Antrag einstimmig wiedergewählt. Herr Dr. Jenner dankte namens der wiedergewählten Vorstandsmitglieder für das bewiesene Vertrauen, das von ihnen durch ein weiteres, eifriges Wirken für die Freischießengesellschaft gerechtfertigt würde.

Zum letzten Tagesordnungspunkte

„Verschiedenes",

machte Herr Wrenger Mitteilung über die Stiftung von 21 Schützenbildern durch Herrn Stichweh. Die Schützenbrüder Wrenger, Bracht und Hoffmeister und der Schützenkönig, Herr Schäfsmeier, hätten für die Einrahmung gesorgt.

Ein Antrag des Schützenbruders Roßmann, zur Teilnahme am Schützenfeste als Schützen künftig nur Mitglieder der Gesellschaft, sowie erwachsene Söhne von Mitgliedern und auswärtige Lemgoer zuzulassen, löste eine lebhafte Aussprache aus.

Herr Bauerrichter stellte dann im Auftrage einer Anzahl von Schützenbrüdern den Antrag, auch in diesem Jahre

ein nationales Schützenfest zu feiern,

der begeisterten Anklang und deshalb fast einstimmige Annahme fand. Als Zeitpunkt wurden der 3. und 4. Juli in Aussicht genommen.

Plattdeutscher Abend in der Turnhalle.

Im Rahmen des Plattdeutschen Abends, den die Turngemeinde Lage am Sonnabend, dem 25. März, abends 8,30 Uhr in der Turnhalle veranstaltet, gelangt das plattdeutsche Lustspiel „Piepenbrinks up Briutschau" zur Aufführung. — Das große Interesse, welches dieser Veranstaltung bisher stets entgegengebracht wurde, läßt auch diesmal wieder einen zahlreichen Besuch erwarten.

Schötmar

Aus dem Amt entfernt. Der Leiter der hiesigen Nebenstelle des Arbeitsamtes Windel-Salzuflen, und der Angestellte Blanke-Holzhausen, sind ihrer Posten enthoben worden. Als Leiter der hiesigen Nebenstelle ist Herr Oelsner aus Detmold bestimmt worden. Es ist dies keine Maßnahme der Landesregierung, sondern wahrscheinlich eine Anordnung des Arbeitsamtes Detmold.

Bad Salzuflen

In eine Schlägerei gerieten in der vorletzten Nacht gegen 21,30 Uhr in der Wüstener Straße zwei Bielefelder Herren mit zwei hiesigen jungen Leuten. Die Bielefelder, die mit ihrem Auto zwei in der Wüstener Straße wohnende junge Mädchen heimgebracht hatten, zogen im Verlauf der Schlägerei den Kürzeren und mußten sich mit erheblichen Gesichtsverletzungen zurückziehen. Sämtliche Scheiben ihres Autos wurden ebenfalls zertrümmert. Die Rauferei dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

Abschlußprüfungen am Lyzeum. Am hiesigen Lyzeum fand in diesen Tagen die Abschlußprüfung unter dem Vorsitz der Direktorin statt. Folgenden Schülerinnen konnte die Reife für die Obersekunda eines Oberlyzeums zugesprochen werden: Magdalene Billerbeck, Johanna Diercks, Elisabeth Fischer Meta Grube, Margarete Hillebrenner, Gisela Krantz (Bad Salzuflen:) Mathilde Galuhn, Elfriede Pankoke, Elfriede Rauchschwalbe, Ursula v. Stietencron (Bad Salzuflen-Schötmar); Luise Frigge (Wüsten); Sieglinde Griemert, Magdalene Schröder (Ehrsen); Elfriede Großmann (Sylbach); Ruth Kirchhoff (Lage); Lisa Wöltje (Hohenhausen).

Lemgo

Regelmäßige Uebungsfahrten der Lemgoer Motorspritze werden von jetzt ab auf Anordnung der Landesregierung (Landesbranddirektor) ebenso wie in Detmold auch hier durchgeführt. Am Mittwoch rückte die Spritze zum ersten Male aus und durchfuhr verschiedene Straßen der Stadt. Der Zweck der Uebungsfahrten liegt darin, die Bewohner der Stadt und die Fahrzeughalter und -Führer an die Verkehrsvorschriften zu gewöhnen, die in Kraft treten, sobald die Spritze sichtbar wird oder man ihre Signale vernimmt. Bei der Fahrt wurde auch ausgeprobt, ob die Spritze auch durch die engen Straßen der Stadt fahren kann; sie durchfuhr u. a. die Neuegrabenstraße und Luisenstraße. Die Spritze ist jetzt mit einer neuen Vollgummibereifung versehen, so daß sie wieder allen Anforüchen genügt.

Musikvereinigung. Am Donnerstag nächster Woche veranstaltet die Musikvereinigung ihr letztes größeres Konzert dieses Winters. Der Brahms-Zyklus, der ursprünglich für diese Zeit vorgesehen war, kann erst im Herbst stattfinden. Dafür gibt es einen Kammermusikabend mit 4 Sonaten für Violine und Klavier. Schulze-Prisca (Köln), dieser hervorragende Musiker, der seinerzeit als Führer seines Streichquartetts die Lemgoer Musikfreunde begeisterte und deswegen stürmisch gefeiert wurde, ist von der Musikvereinigung für diesen Abend verpflichtet worden und wird, begleitet von Herrn Fritz Thoke, seinen Ruf als Künstler und Beherrscher seines Instruments aufs neue bestätigen.

Der Vaterländische Frauenverein schreibt uns: Unsere diesjährige Generalversammlung soll am kommenden Dienstag nach dem Nähen um 6 Uhr nachmittags im Hotel Wülker stattfinden. Es wäre für den Vorstand eine besondere Freude, wenn ein möglichst großer Kreis der Mitglieder sich über die Arbeit des vergangenen Jahres Rechenschaft geben ließe.

Blomberg

Die Hauptversammlung des Hegeringes Südost fand im „Deutschen Hause" statt. Nach dem Jahresbericht gab der Vorsitzende, K. Stöß, Aufklärung über die Entwicklung des 1929 ausgesetzten Dammwildes. Allgemein sei ein starker Rückgang im Wildbestand festgestellt. Daher sei es unbedingte Pflicht jedes weidgerechten Jägers, den Gedanken des Hegeringes zu fördern. Einige Gemeinden haben bereits Pächtern, die zu sehr den Wildbestand lichteten, die Pacht entzogen. Rechtsanwalt Sonntag-Detmold setzte sich dafür ein, daß sämtliche Pächter dem Hegering angeschlossen sein müssen. Eine Verlängerung der Schonzeit für Hasen bis zum 1. November sei anzustreben. Hierauf gab Förster Tiemann-Bexten eingehende Erläuterungen über Bewertung und Beurteilung der im letzten Jahr erbeuteten Gehöre. Schließlich hielt Stadtkämmerer Jahnke-Bad Pyrmont einen lehrreichen Vortrag über Beobachtungen im heimischen Wald, besonders in der Vogelwelt.

Aus der Nachbarschaft

Diebe ziehen sich an Ort und Stelle um.

Rinteln, 23. März.

In der Nacht zum Dienstag wurde bei dem Kaufmann St. am Seetor ein Einbruchdiebstahl verübt. Wahrscheinlich sind zwei Diebe am Werk gewesen und haben vom Hofe aus ein Fenster, das durch Eisenstangen vergittert war, eingedrückt. Es wurden Handschuhe, Herrenstiefel, ein Herrenmantel, Herren- und Kinderanzüge und Unterwäsche gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf einige hundert Mark. Die Diebe haben sich gleich an Ort und Stelle umgezogen und ihre alte Kleidung liegen gelassen. Diese ausgezogenen Kleidungsgegenstände bestanden aus einem Militärmantel, einer braunen Cordjacke, einer dunklen Hose und einem Paar Herrenschnürstiefel mit blanken Oesen.

Gerichtssaal

Amtsgericht Bad Salzuflen.

Der Tischler N. aus Werl war angeklagt, sich der widerrechtlichen Entnahme von elektrischer Arbeit (Strom) schuldig gemacht zu haben. Der Vater des N. hatte das rückständige Stromgeld nicht bezahlt. Der Strom war daher gesperrt worden. Da er für die Badeverwaltung Holz schneiden mußte, hat er den Strom wieder angeschlossen. Das war nicht erlaubt, auch dann nicht, wenn wie hier, der Strom ordnungsmäßig durch den Zähler lief. Der Vater befand sich in wirtschaftlicher Not. Aus diesem Grunde wurde das Verfahren auf Grund der §§ 5 und 7 des Amnestiegesetzes eingestellt.

Einen gefährlichen Ausgang hätte beinah die nächste Sache für zwei Zeugen genommen. Es fehlte nicht viel, dann wären sie auf der Stelle wegen Meineidsverdachts verhaftet worden. Am 25. Januar d. Js. führte der Hilfspolizeiangestellte Schäfer von der Badeverwaltung die Aufsicht über die Eisbahn auf dem Kurparksee. Er hatte besonders darauf zu achten, daß nur der kenntlich gemachte Teil des Sees von den Schlittschuhläufern benutzt wurde, da bekanntlich an der einen Seite dauernd warmes Wasser zufließt. Trotzdem konnten es einige junge Leute nicht lassen, auf den gefährdeten Stellen zu laufen. Der Hilfspolizist Schäfer verwarnte die Leute. Sie kamen der Aufforderung nach. Nur der Angeklagte Kl. nicht. Als der Hilfspolizist Schäfer ihn an den Arm faßte um so seine Anordnung zur Durchführung zu bringen, wurde er von dem Angeklagten Kl. mit voller Wucht mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Er fiel hin und blutete sehr stark. Nun stand er auch vor dem Richter. Er behauptete nun, Schäfer habe ihn zuerst geschlagen. Dann habe er sich gewehrt. Der Zeuge Schäfer bekundete, daß er nicht geschlagen habe. Ein anderer Zeuge sagt zuerst aus, daß er nichts genaues gesehen habe. Zwei Zeugen, welche am Ufer standen, wollen bestimmt gesehen haben, daß der Hilfspolizist Sch. zuerst geschlagen habe. Jetzt wurde die Sitzung hochdramatisch. Der eine Zeuge, der ursprünglich nichts gesehen haben wollte, mußte jetzt erklären, daß er gesehen habe, daß Kl. zuerst geschlagen habe. Unter dem Druck dieser Aussage gaben auch die beiden anderen Zeugen klein bei. Sie meinten nunmehr, sie könnten sich auch irren. Sie haben nochmal Glück gehabt. Der Angeklagte Kl. wurde, nachdem der Tatbestand nunmehr feststeht, verurteilt und zwar zu einer Geldstrafe von R.ℳ 15.— und zur Tragung der Kosten.

Sport-Zeitung

Werbeveranstaltung

des Lippischen Turngaus in Lemgo

Wieder einmal ergeht der Aufruf an alle: Kommt zur großen Turnwerbeveranstaltung des Lippischen Turngaus! Am Sonntag, den 2. April, abends 8 Uhr, wird das Schützenhaus in Lemgo wieder das Ziel vieler Hunderter sein, denn die Lemgoer werden es sich zur Ehre anrechnen, einen Zuschauerrekord aufzustellen! Die Voraussetzungen dazu sind gegeben: ein großer Saal, der über 1000 Personen faßt, eine Fülle von hervorragenden Darbietungen und der langentbehrte Genuß eines solchen Abends.

Und abermals klingen die 3 Themen des 1. Werbeabends an:

Kraft und Gewandtheit im Kunstturnen
Anmut und Schönheit im Frauenturnen
Licht und Sonne im Kinderturnen!

Die lippische Kunstturnriege tritt an! Die Frauenabteilungen der lippischen „Großstädte" werden mitwirken — und Licht und Sonne bringen die Kleinen und Kleinsten im Kinderturnen.

Am 2. April, abends 8 Uhr, ist der große Schützenhaussaal wieder der Sammelpunkt aller Turnerinnen und Turner. Aber auch alle die, die der Turnsache fernstehen, sind herzlich geladen, um Zuschauer zu sein an dem 2. Werbeabend der DT.! Eintritt 50 und 30 Pfg.

Achtung! Alle vormerken: 2. April, abends 8 Uhr, Schützenhaus Lemgo: 2. Werbeveranstaltung des Lippischen Turngaus!

Dein Eintrittsgeld kommt den Erwerbslosen in den Turnkreisen Lippes zugute! Willst Du da noch fehlen? Wir rufen Dich! Komm!!!

*

Drei WSB.-Endspiele.

Die Westdeutsche Handball-Meisterschaft bringt am Sonntag wieder drei Begegnungen. In der „Runde der Meister" spielen Hindenburg Minden und Tura Barmen in Minden (Platz Deutscher SC.), sowie Rasensport Mülheim (Ruhr) und Kassel 03 in Speldorf (Platz VfB. Speldorf). des weiteren wird das Endspiel aus der „Runde der Zweiten" ausgetragen, das die Mannschaften des VfB. Aachen und von Arminia Bielefeld in Hagen (Platz Postsportverein Hagen) zusammenführt.

Ein neuer Aufstieg
erfordert Kraft und Nerven. Alle Nervenkraft auf nützliche Arbeit konzentrieren, sie sonst aber schonen und nochmals schonen — das ist das Gebot der Stunde.
Darum Kaffee Hag. Er schont Herz und Nerven und verbürgt ruhigen, tiefen Schlaf, der für anstrengendes Schaffen unbedingt erforderlich ist.
Also: Kaffee Hag trinken! Es ist heute wichtiger denn je.

Briefe an die Schriftleitung

Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung der Schriftleitung.

Jungdeutscher Orden und Regierung

Von Max Steinecker, Komtur der Ballei Lippe

Der entscheidende Umschwung, der sich im Machtbesitz in den letzten Wochen vollzogen hat, ist mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Leichtigkeit vor sich gegangen. Das ist ein Beweis dafür, daß die Parteien, die das Weimarer System getragen haben, zum mindesten in ihrer Führerschaft überaltert und vermorscht gewesen sind. Die größte Ueberraschung war die schnelle und widerstandslose Kapitulation der Bayerischen Volkspartei. Die Energie, mit der die Reichsregierung die allgemeine Umstellung vornahm, muß anerkannt werden. Und wenn dabei mit Schärfe vorgegangen wurde, so wollen wir Jungdeutschen uns darüber klar sein, daß wir in einer ähnlichen Lage sicherlich nicht weniger scharf vorgegangen wären. Ueberspitzungen und Einzelaktionen lassen sich bei einer so großen Massenbewegung, wie es die NSDAP. ist, naturgemäß nicht vermeiden. Damit sollen etwaige Terrorakte keineswegs entschuldigt werden. Andererseits ist anzuerkennen, daß die SA. sich stärker diszipliniert gezeigt hat, als vielfach erwartet wurde.

Die Machtgrundlage ist durch die Wahlen bis auf weiteres entschieden. Die gegenwärtige Reichsregierung hat 52 Prozent Stimmen, die parlamentarisch zur Sicherung der Regierung in jedem Falle ausreichen. Die Gleichschaltung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden war eine Notwendigkeit, wenn die Reichsregierung nicht von vornherein ihren Gegnern zahlreiche Angriffspunkte und Angriffsmöglichkeiten lassen wollte. Die Regierung ist sich selbst darüber klar, daß sie mit dieser Machtübernahme erst die Grundlage für den Umbau des Staates und der Wirtschaft geschaffen hat, und daß die viel entscheidendere und schwerere Aufgabe ihr noch bevorsteht.

Unsere volle Anerkennung findet der Minister Goering mit seinem scharfen, tatkräftigen und geschickten Vorgehen gegen die „politischen Kinder des Herrn Severing", die Kommunisten. Es war auch höchste Zeit, daß gegen den Bolschewismus in Deutschland mit aller Kraft durchgegriffen wurde. Auch alle weiteren Maßnahmen in dieser Richtung können wir Jungdeutschen nur begrüßen und unterstützen. Wir sind allerdings der Ansicht, daß die Schwenkung, die von vielen Kommunisten zu den Nationalsozialisten vorgenommen wird, weniger aus Ueberzeugung als aus taktischen Gründen erfolgt und sehen hier für die NSDAP. eine große Gefahr. Es ist selbstverständlich, daß bei einem grundlegenden Wechsel des Regierungssystems Veränderungen in den politischen Beamtenstellen vorgenommen werden müssen, wenn nicht die Arbeit der neuen Regierung wiederum unterminiert werden soll. Von maßgebender preußischer Stelle ist der Leitung des Jungdeutschen Ordens erklärt worden, daß der Versuch, durch einen Gesinnungsterror Beamte, die bisher nicht den Regierungsparteien angehörten, unter Druck zu setzen, zu einer Erschütterung der Beamtenpflichten und des Beamtentums führen muß. Der preußische Innenminister Goering hat erklärt, daß ihm ein aufrechter Gegner immer noch lieber sei als die katzbuckelnden Beamten, die er in diesen Tagen nur zu oft kennengelernt habe. Solch ein Wort kann nur ein Fliegerheld sprechen, der in der ritterlichen Achtung des Gegners draußen im Luftkampf erzogen ist.

Die jetzige Regierung will einen Umbau des Staates, will eine neue Verfassung. Hier setzt unsere Mitwirkung ein. Man hört heute schon, daß das Beispiel Mussolinis in der Staatsgestaltung nicht für Deutschland anwendbar oder zum mindesten nicht voll anwendbar sei, und daß man sich nach deutschen Staatsideen umsehen müsse. Es ist dabei jetzt schon an das Jungdeutsche Manifest als eine sehr wesentliche Anregung und Grundlage bezeichnet worden. Voraussichtlich wird sich die Erörterung der Neugestaltung des Deutschen Reiches sehr stark in jungdeutschen Bahnen bewegen, und zwar sowohl was die Reichsreform anbetrifft wie auch den eigentlichen Staatsaufbau. Die im jungdeutschen Manifest geforderten kleinsten Wahlkreise und den indirekten Führeraufbau werden wohl zur Durchführung kommen. Ferner wächst in Regierungskreisen immer stärker die Ueberzeugung, daß nur durch eine großzügige Siedlung die Arbeitslosigkeit beseitigt und die Neuordnung der Wirtschaft vorgenommen werden kann. Unsere Vorschläge hierzu haben wir im „Großen Plan" gemacht.

Reichskanzler Adolf Hitler sagte beim Potsdamer Staatsakt: „Wir wollen aber auch alle wirklich lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns redlich bemühen, diejenigen zusammenzufügen, die eines guten Willens sind, und diejenigen unschädlich zu machen, die dem Volke zu schaden versuchen. Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, den Berufen und den bisherigen Klassen. „Diesen Ruf zur Volksgemeinschaft haben wir alle gehört. Wir Jungdeutschen sind bereit, mitzuarbeiten. Unsere Wege sind verschieden, das Ziel ist dasselbe, es heißt: Deutschland!"

„Die Sonntagsjagd"

Erwiderung auf den Artikel „Die Sonntagsjagd" in Nr. 64.

Der Schreiber setzt doch wohl das christliche Empfinden über die Sonntagsruhe und deren Störung bei der ländlichen Bevölkerung auf eine sehr niedrige Stufe. Es ist auf dem platten Lande der entschiedene Sinn für einen stillen und ruhevollen Sonntag doch noch nicht ganz geschwunden, wie der Artikelschreiber zu glauben scheint. Wenn auch die Krieger-, Schützen- und sonstigen Vereine ihre Feste an Sonntagen abhalten, so sehe ich nicht ein, warum auch noch die Sonntagsjagd erlaubt sein soll. Wenn der Artikelschreiber meint, der Landwirt würde Sonntags lieber die Büchse als den Spazierstock mitnehmen, so kann ich nur sagen, daß die meisten Landwirte und waidgerechten Jäger gern auf die Sonntagsjagd verzichten werden. Mir scheint, als wenn man mit dem Fangschuß und mit der Einnahme aus Jagdpachtscheinen bei den Landwirten nur Stimmung für die Einführung der Sonntagsjagd machen will.

Jedoch hege ich zu der Mehrzahl der lippischen Landtagsabgeordneten das Vertrauen, daß diese, einige Dank des im Wahlkampf gegebenen Versprechens, den christlichen Standpunkt zu wahren, bei der Abstimmung über die Einführung der Sonntagsjagd dieses zum Ausdruck bringen.

Ein Landwirt und alter Jäger.

Brief eines Arbeiters

Von einem sozialdemokratischen Arbeiter erhalten wir folgendes Schreiben:

Geehrte Redaktion! Als ich Dienstag so durch die Straßen pendelte und die vielen, vielen Fahnen an den Häusern sah, überkam mich als alten Arbeiter doch ein etwas komisches Gefühl. Von Kindheit an nur an den Gedanken der sozialistischen Welt gewöhnt, habe ich darauf geschworen und nie geglaubt, daß es noch etwas gibt, was stärker sein kann, als die Partei. Die Reden des Reichskanzlers und des Reichsministers Göring, die ich im Radio hören konnte, haben eine neue Welt in mir erstehen lassen, zumal ich gesehen habe, wie unsere „glorreichen" Führer uns elend verlassen haben. So wie mir wird es vielen gehen, die es sich nur nicht zu sagen getrauen. Mir aber lag es auf der Seele, am heutigen Tage wieder zu einem Wort zurückgefunden zu haben, das ich in meinen früheren Versammlungen nie gehört habe: Vaterland.

Ekel kommt mir aber auf, wenn ich auf meinem Spaziergang sehen muß, daß Sozialisten, die noch vor kurzem nicht rot genug sein konnten, die nur durch die Partei ihre Posten erreicht hatten, heute schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen flaggen. Mit fliegenden Fahnen können wir alten Arbeiter nicht von einer Gesinnung in die andere, dazu sind wir zu ehrlich. Aber im Laufe der Zeit wird noch mancher meiner Kollegen umlernen.

Ein ehrlicher Arbeiter.

Aus den Ämtern

Der Tag der nationalen Erhebung

Anläßlich des feierlichen Staatsaktes in der Garnisonkirche zu Potsdam und der Eröffnung des neuen Reichstages fanden am Dienstag neben den großen Veranstaltungen in den Städten auch in sehr vielen Dorfgemeinden sehr eindrucksvolle Feiern mit Fackelzügen statt, wobei anschließend auf den Höhen Freiheitsfeuer angezündet wurden. Bei der Fülle der Veranstaltungen fehlt uns leider der Raum, über die Feiern in jedem Dorfe zu berichten. Gestern erreichten uns größere Berichte aus Alverdissen, Haustenbeck, Ehlenbruch, Bösingfeld, Schlangen, Wellentrup, Höntrup, Herrentrup, Reelkirchen, Bentorf, Heiden und Elbringen. Auch in diesen Orten nahmen die Veranstaltungen der NSDAP., des Stahlhelms, der Kriegervereine und der übrigen Vereine im Beisein der Schulen einen überaus erhebenden Verlauf. Wir bitten um Nachsicht, wenn wir aus den oben geschilderten Gründen die Veröffentlichung der einzelnen Berichte jetzt nicht mehr vornehmen können.

-p- **Heiligenkirchen.** Kommunalpolitisches Am Mittwoch abend fand im Gasthof „Zur Erholung" eine Besprechung der Gemeindevertreter statt, um einmal zu der augenblicklichen politischen Lage Stellung zu nehmen. Im Vordergrund dieser Besprechung stand die Vorsteherfrage bezw. Umbildung des Gemeindevorstandes. Um eine kommissarische Verwaltung zu vermeiden, war der Vorsteher Strate bereit, sein Amt zur Verfügung zu stellen. In der sehr lebhaften Aussprache kam von Seiten der bürgerlichen (parteilosen) Vertreter zum Ausdruck, daß gegen den Vorsteher kein Mißtrauen vorläge und sie im übrigen nur nach den Maßnahmen der Regierung handeln würden. Danach bleibt Vorsteher Strate weiter im Amt. Die noch nicht im Ausschuß vertretene NSDAP. wünscht Neubesetzung des gesamten Ausschusses.

-p- **Berlebeck-Heiligenkirchen.** Bausaison 1933. Ein sichtliches Aufleben der Bauarbeiten ist in den beiden Gemeinden zu erkennen. Außer mehreren Neubauten werden verschiedene Hausreparaturen und Instandsetzungen vorgenommen, die während der Kriegs- und Nachkriegszeit unterblieben sind. Hier und da wächst die Zahl der Häuser im neuen Kleid und gibt manchem Handwerksmeister eine kleine Verdienstmöglichkeit. Es ist dies nicht nur eine geschäftsmäßige Angelegenheit, sondern ein bißchen fürs Gemüt, ein bißchen Frosinn für den Alltag ist auch dabei. Macht es nicht ein wenig froher, in einem hübsch hergerichteten, frisch gestrichenen Haus zu wohnen?

-p- **Heiligenkirchen.** Examination. Die zu der hiesigen Kirchengemeinde gehörenden Konfirmanden und zwar handelt es sich um 15 Knaben und 16 Mädchen, unterzogen sich am Sonntag bei Herrn Sup. Lamberg ihrer Prüfung. Am Sonntag findet die Konfirmation statt.

* **Heiden.** „Strafe folgt". Die Ehefrau K. von hier, die wegen Beleidigung des Herrn Reichskanzlers in Schutzhaft genommen war, ist heute aus der Haft entlassen. Das Strafverfahren wird folgen.

* **Hörstmar.** Der Schützenverein hatte am Sonntag zu einem Schützenball im festlichen Saale des Herrn Kuhlmann eingeladen. Die Veranstaltung, die schon nachmittags begann, nahm einen glänzenden Verlauf. Eine fröhliche Schar war der Einladung gefolgt und wurde auch bald von den Tanzmelodien der Bauleschen Kapelle in die beste Stimmung versetzt, so daß allen Teilnehmern die launigen Stunden, die ein wenig den Alltag vergessen ließen, sicherlich zu schnell vergangen sind.

* **Hohenhausen.** In das Genossenschaftsregister Nr. 3 der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. in Hohenhausen ist in Sp. 6 eingetragen: Der Sparkassenrendant Meierhenrich in Hohenhausen ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden; der Landwirt Friedrich Klemme in Brosen ist in den Vorstand eingetreten.

* **Hörste.** Die Berg-Allee wird angepflanzt. Um den Reiz des schönen Ortes noch mehr zu fördern, wird jetzt an der Begrifstraße und hinter dem Loh zu beiden Seiten des Weges eine Birkenallee angepflanzt. Da diese Bäume bekanntlich schnell wachsen, ist in einigen Jahren das Landschaftsbild angenehm verändert. Daß diese Birken nach Jahrzehnten auch einen Wert repräsentieren, kann man am besten bei der Allee in Stapelage sehen, die bei einer Abholzung der Gemeinde doch einen beträchtlichen Gewinn verschaffte. Die jungen Bäume sind aus den Waldungen von Herrn Tasche, Stapelage. Pflicht eines jeden Bürgers ist es, dafür zu sorgen, daß diese Anpflanzung nicht mutwillig zerstört wird.

-al- **Alverdissen.** Aus der Gemeindevertretung. Der erst im Januar 1932 anläßlich der Kommunalwahlen in den Ausschuß gewählte Postbote Wiehmann, auf der Liste der SPD., trat von seinem Posten als Ausschußmitglied zurück. Zugleich legte er den Schriftführerposten nieder. Da der Schriftführer neu zu wählen ist und zugleich ein anderes Ausschußmitglied der SPD.-Liste eingeführt werden soll, findet am kommenden Sonnabend eine Gemeindeausschußsitzung beim Bürgermeister statt.

Hundesport

1. Lippischer Polizei- u. Schutzhundverein Detmold

Unter Leitung des 1. Dressurwarts Chr. Lemke beginnen am nächsten Sonntag morgen 8 Uhr wieder die regelmäßigen Uebungsstunden auf dem Papenberg am Pulverhaus. Bei guter Führung werden alle Hunde zum tadellosen Schutzhund ausgebildet! Wer seinen Hund im Verein dressiert, erspart sich Aerger und unnötige Geldausgaben. Darum weisen wir auf den Besuch dieser Uebungsstunden ganz besonders hin.

Vereinskalender

Lutherische Frauenhülfe. Freitag 4 Uhr Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr Singabend.

Stahlhelm Hiddesen. Am Sonnabend, 25. März, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung im Kaffee Thusnelda. Vortrag: Ernstes und Heiteres aus japanischer Kriegsgefangenschaft. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

„Der Altar von Pergamon"

Professor Dr. G. J. Kern-Berlin im Detmolder Bildungsverein.

Der letzte Vortragsabend, den der Detmolder Bildungsverein gestern Abend gemeinsam mit dem Kunstverein veranstaltete, war das künstlerische Erlebnis der nunmehr zu Ende gegangenen winterlichen Vortragsreihe. Eine Kapazität auf dem Gebiete der Altertumsforschung, Professor Dr. G. J. Kern aus Berlin, sprach über den „Altar von Pergamon".

An diesem Abend war die große Gemeinde des Bildungsvereins vollzählig zur Stelle, um aus berufenem Munde von dem größten plastischen Denkmal, das die Welt je besessen, zu hören. Wo liegt Pergamon? Eine Skizze zeigte den Ort, der zur Weltberühmtheit gelangte. Die Landschaft am Aegäischen Meer ist stark heroisch, man sah unsern der einstigen jonischen Küste die Kunst Kleinasiens in Bruchstücken, die dort bei den Ausgrabungen gefunden wurden. Pergamon war vor Jahrtausenden die Zentrale der Kunst, die sich mit Athen vergleichen konnte! Noch mehr, Pergamon war in seiner ganzen großartigen Anlage für Athen vorbildlich. Heute nachdem von der Pracht vergangener Jahrtausende dort in der Wasser- und Steinwüste kaum noch etwas zu sehen ist, fristet Pergamon sein Dasein als türkische Provinzstadt.

Seit mehr als 50 Jahren erforscht die Wissenschaft das Geheimnis dieser sagenhaft schönen Stadt. Auf den über 300 Meter hohen Bergen sieht man heute noch die Reste des antiken Pergamon. Auf der Leinwand erschien die Rekonstruktion Pergamons von 150 n. Christi, der wundervolle Tempel, die Staatsbibliothek, in der vor Jahrtausenden 250 000 Bände lagen, in denen auf Eselshaut geschrieben, von der Kultur der grauen Vorzeit berichtet wurde. Es erschien weiter ein gewaltiges Theater in Fels gehauen mit einem Fassungsvermögen für 15 000 Menschen! Und dann prachtvolle Tempel, übereinanderliegende Terrassen, die zur Universität führten, zuletzt der berühmte Pergamon-Altar, der 182 Jahre vor Christi erbaut wurde. Dieser Tempel wurde als Zeichen des Dankes für den Sieg über die Galätter errichtet. Kriege, Erdbeben und Zerstörungen sowie die Errichtung von Kalköfen, die fast 1000 Jahre die Kostbarkeiten Pergamons verbrauchten, haben Pergamon in ein Trümmerfeld verwandelt. Von der Pracht vergangener Jahrtausende sind nur kümmerliche Reste zurückgeblieben. Und doch blieb unter Schutt und Trümmern der überaus wertvolle Fries verborgen, der jetzt bis auf wenige Bruchteile in Berlin vorhanden ist! Die berühmten Forscher Humann und Dr. Rallis wurden in den Jahren 1878 bis 81 auf seltsame Blöcke bei Pergamon aufmerksam. Die damals nach Berlin gesandten Fundstücke erregten in Kreisen der Wissenschaft größtes Aufsehen. Die wunderbare Harmonie zwischen Plastik und Architektur wirkte sensationell und wurde sofort als die wertvollste Kunstart, die je gepflegt ist, bezeichnet.

Seit jener Zeit haben die Wissenschaftler unablässig das Geheimnis von Pergamon zu lüften versucht. Man sah auf der Leinwand die berühmte Rekonstruktion von Professor Tiersch aus der Vogelperspektive. Es ist die großartigste Rekonstruktion, die jemals geschaffen wurde. Leider ist von der Pracht nur wenig übrig geblieben, aber das schönste, der Altar von Pergamon, wird der Nachwelt erhalten bleiben. Unter großen Opfern ist in Berlin in einer 60 Meter breiten Halle der berühmte Altar aus Marmor wieder aufgebaut worden. Der Fries, der vor Jahrtausenden den Altar von Pergamon schmückte, befindet sich bis auf wenige fehlende Stücke in Berlin, während die Architektur zum größten Teil ergänzt werden mußte. Der Redner erklärte, viele Stunden würden nötig sein, wenn das Gesicht des Altars in seiner einstigen Schönheit gezeigt würde. Die Wissenschaft habe festgestellt, daß 15 Bildhauer an der Schöpfung der Skulpturen am Fries gearbeitet hätten. Als Schöpfer des Gesamtwerkes käme wahrscheinlich Menäkrates in Frage, über den die spätere Literatur berichtet habe. Wenn diese Annahme richtig sei, müsse Menäkrates als der größte Künstler der Weltgeschichte bezeichnet werden.

Den klar verständlichen und ungemein fesselnden Erklärungen der einzelnen Skulpturen lauschte die Kunstgemeinde andachtsvoll. Zeus, Apollo, Athena und andere Götter wurden sichtbar. Deutlich wurde allen Beschauern der vorzüglichen Lichtbilder klar, daß die Ausgrabungen vom Deutschen Archäologischen Institut in Berlin in Pergamon, dem jetzigen Bergama in der mysischen Landschaft am Kaikos, zu der zweifellos größten wissenschaftlichen Tat der vergangenen Jahre gehören.

Daß der Detmolder Bildungsverein uns Gelegenheit gab, hierüber aus berufenem Munde zu hören, dafür sei ihm herzlicher Dank gesagt. Professor Kern krönte die Darbietungen dieses Winters in Detmold.

-Ko.-



Posaunist: „Nun spielen wir: Das ist die Liebe der Matrosen..."

Flötist: „Hör doch zu, du Dussel, det hab ick doch eben gespielt."

Wunsch.

Tilde saß am Klavier. Tilde sang laut und lange: „Wenn ich ein Vöglein wär —"

Brummte Bruno: „— — und die Katz Flügel hätt!"

Auf der Straße.

„Nein, wie Sie sich verändert haben, Herr Rübental, ich habe Sie wirklich nur an dem Regenschirm erkannt, den ich im vorigen Jahre bei Ihnen ließ!"

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft: Dr. Hans-Ulrich Reincke, für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch, für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Timmek, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags, 6—7 Uhr abends. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Unterhaltung

Die Zukunft

Nun öffne weit Dein dumpfes Haus.
Wirf die Vergangenheit hinaus.
Bekam Dein Herz auch einen Stoß;
glaub mir: Dein Unglück ist nicht groß.

Denn alles, was Dich sorglos trug,
war wahrlich doch nicht stark genug,
so daß es, ohne Kampf und Ziel,
als Nichts in sich zusammenfiel.

Wer weiblich schmollt und kindisch träumt,
hat immer noch den Tag versäumt,
an dem der Kämpfer siegbeschwingt,
die letzten Feinde niederringt.

Nun öffne weit Dein dumpfes Haus.
Wirf die Vergangenheit hinaus.
Die Zukunft trägt ein bessres Los
auch selbst für Dich in Deinem Schoß!

Puck.

Allerlei Wissenswertes

Jeder Blitz enthält nach den Berechnungen eines Sachverständigen elektrische Kraft im Wert von etwa 3000 Mark.

*

Ein Rattenpaar hat in 12 Monaten 68 Nachkommen; nach zwei Jahren ist die Nachkommenschaft auf 1500 Ratten angewachsen. Wenn in Frankreich die Ratten ausgerottet würden, könnten damit dem Land Schäden im Wert von anderthalb Milliarden jährlich erspart werden.

*

Pariser Statistiker haben errechnet, daß Paris zu wenig Vergnügungsstätten habe, da alle Theater, Konzerthallen, Kabaretts, Zirkusse, Kinos usw. insgesamt nur 160 000 Plätze aufweisen. Wenn sie also eines Abends sämtliche Einwohner von Paris entschließen würden, sich einen vergnügten Abend zu machen, so würden 2 610 000 Menschen enttäuscht wieder nach Hause gehen müssen.

*

Ein achtzehnjähriger Einwohner von Weymuth in England nimmt den Rekord für sich in Anspruch, die meisten Knochenbrüche im ganze Lande zu haben. Er hat sich soeben zum zwanzigstenmal das eine Bein gebrochen, und länger als 16 Monate hat er nie gelebt, ohne irgend einen Bruch u haben.

*

Die Geburtenziffer von Berlin für das Jahr 1931 mit 8.7 pro Tausend war die niedrigste aller Städte der Welt. Die nächstniedrige Geburtenziffer hatte Stockholm mit 10,8 pro Tausend, San Franzisco mit 11.8, Paris mit 14.4, London mit 15. Kopenhagen, New York und Budapest mit 16.3, während Amsterdam eine Geburtenziffer von 16,7 pro Tausend aufwies.

*

Weniger als 1 Prozent der Schulkinder Londons ist schlecht gekleidet, 98 Prozent sind geistig normal, aber nur zwei Drittel haben gesunde Zähne und nur etwa die Hälfte gute Augen.

Todesstrafe für Hellseher

Japan kämpft gegen eine Landplage — Erregung durch Panik-Prophezeiungen

Die japanische Regierung hat eine auf den ersten Blick unglaubliche Verordnung erlassen, die indessen bei näherer Betrachtung unter Berücksichtigung der Verhältnisse im fernen Inselreich doch einigermaßen verständlich erscheint. Sie hat die Hellseherei mit schärfsten Strafen belegt, unter bestimmten Voraussetzungen sogar die Verhängung der Todesstrafe gegen Hellseher verfügt, deren Tätigkeit geeignet ist, das japanische Volk zu schädigen.

Zum Verständnis dieser drakonischen Bestimmung muß man wissen, daß im fernen Osten die Hellseherei gerade in der letzten Zeit einen riesigen Umfang angenommen hat.

Tausende von Hellsehern

treiben im ganzen Land ihr Unwesen und verstehen es, sich im Volk Gehör zu verschaffen. Die Hellseher sind fast ausnahmslos in einer großen Vereinigung zusammengeschlossen und haben das Land untereinander in Bezirke aufgeteilt, um unnötige „Konkurrenz" zu vermeiden. Sie verstehen es, ihrer Tätigkeit in den meisten Fällen einen religiösen Anstrich zu geben, um beim frommen japanischen Volk eher Gehör zu finden. In der Tat läuft das Volk ihnen insbesondere auf dem Land auch in ungeheuren Scharen zu und läßt sich von ihnen für teures Geld die Zukunft künden. Der Zulauf hat zeitweise so starke Formen angenommen, daß die Prophezeiungen nicht einzeln, sondern massenweise, für ganze Gruppen zugleich, erfolgen, weil die Hellseher sonst tage- und wochenlang an einem Ort bleiben müßten. Daß diese „Massenabfertigung" nicht gerade dazu angetan ist, die Qualität der Prophezeiungen für den Einzelnen zu heben, liegt auf der Hand.

Die Regierung hätte sich aber dennoch schwerlich zu so drakonischen Maßnahmen entschlossen, wenn nicht die Hellseher in der letzten Zeit in erhöhtem Umfang dazu übergegangen wären, sich

als Schwarzseher

zu betätigen. Diese Schwarzseherei hat sich tatsächlich als verderblich erwiesen. Die „Propheten" haben es darauf abgesehen, in jeder Hinsicht möglichst ungünstige Prognosen abzugeben, vor allem brachten sie durch Andeutungen bevorstehender riesiger Naturkatastrophen die Volksmassen an verschiedenen Orten in die größte Erregung. Infolgedessen ist jetzt jede Art von Hellseherei verboten und unter schwere Strafe gestellt worden. Unter erschwerenden Umständen, nämlich wenn die Hellseher Prophezeiungen machen, die geeignet sind, die öffentliche Sicherheit zu gefährden, kann sogar auf Todesstrafe erkannt werden.

Die Polizeibehörden gehen gegen die Hellseher mit großer Schärfe vor und überall sind Geheimdetektive am Werk, um zu verhindern daß die Propheten ihre Tätigkeit weiter ausüben. Zahlreiche

private Hellseherzirkel

sind denn auch bereits aufgelöst und eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden. Dabei kam es in Tokio bei einer Verhaftung sogar zu schweren Zusammenstößen, weil die von dem Hellseher aufgeputschte Menge sich dem Eingriff der Polizei widersetzte.

Die Regierung hat jetzt beschlossen, einen

großen Aufklärungsfeldzug

gegen das Hellsehertum in die Wege zu leiten, um die zahllosen irregeleiteten Anhänger dieser famosen Geschäftsmacher zur Vernunft zu bringen. Die Hellseher haben übrigens eine Reihe von Parlamentsmitgliedern gewonnen, die das Verbot demnächst zur Sprache bringen wollen. Es ist demnach nächstens in aller Oeffentlichkeit eine interessante Diskussion über Nutz und Frommen der Hellseherei zu erwarten. Die Regierung hat bereits namhafte Wissenschaftler beauftragt, ihren Standpunkt in einem ausführlichen Kommunique zu vertreten, das den Abgeordneten vorgelegt werden soll.

Die Katze Katharina

In München lebt eine bekannte Schriftstellerin, deren Vorname Katharina heißt. Einer ihrer Bekannten hat seine Katze nach ihr gleichfalls Katharina genannt. Zur Rede gestellt sagte er: „Ich habe sie nach ihr benannt, weil sie auch keine Briefe beantwortet."

Puck.

*

Das Gold in der Donau

In der Donau beginnt man jetzt Gold zu waschen. Ein Donaufischer schöpft mittels einer Stange, an der ein Behälter befestigt ist, Sand und Wasser vom Boden der Donau und läßt alles durch ein feinmaschiges Sieb gehen. An manchen Tagen hat er schon 8 bis 10 Gramm Gold gefunden, an vielen Tagen aber überhaupt nichts. Sehr lukrativ ist sein Unternehmen also nicht.

Humor

Falsch geraten.

„Schämst Du Dich denn gar nicht, Freddy," sagt der Lehrer strafend, „so ungewaschen zur Schule zu kommen? Ich kann genau sehen, daß Du heute morgen Ei gegessen hast!"

„Falsch," sagt Freddy vergnügt, „das war gestern!"

*

Nachbarliches.

Seit acht Tagen wohnen Bumkes nebenan. Frau Bumke hat heute schon zum vierten Male bei uns telephoniert. Sie sagt, sie telephoniert viel, aber sie wolle kein eigenes Telephon, man habe es ja doch bloß für die Nachbarschaft . . .

Wie werden seelische Kräfte frei?

Probleme des Frühjahrshausputzes für Männer — Die überlastete Mutter und Hausfrau

So oft wird heute in Familie und Haushalt auf alles und jeden Rücksicht genommen, nur nicht auf die Hausfrau selbst. Noch immer sind die Familien in der Ueberzahl, bei denen der Mann wohl sich selbst das Geld für Zigarren, Gasthausbesuch oder Vereinsabende bewilligt, sich aber so gut wie garnicht um die Interessen und Bedürfnisse der Frau kümmert.

Wie wenig sich der Mann zum Beispiel über die der Frau zugemutete Arbeitslast den Kopf zu zerbrechen pflegt, zeigt sich bei den körperlich anstrengenden Hausarbeiten, wie dem Großreinemachen und der Besorgung der Wäsche. Wie selten doch nimmt der Mann auf die Tage Rücksicht, an denen Großreinemachen ist. Und doch weiß er, daß an einem solchen Tag sich die Hausfrau Dutzende Male zur Erde bücken muß, daß sie mit Besen, Wassereimern, Scheuerlappen schwere körperliche Arbeit zu verrichten hat. Man kann Männer untereinander dabei ertappen, wie sie sich geradezu damit brüsten, daß von der Frau die kleine und die große Wäsche ohne jede Hilfe gewaschen wird. Die ganze Art, wie Männer darüber sprechen können, zeigt, wie rückständig noch vielfach die Anschauung über das wirkliche Aufgabenbereit der Hausfrau ist.

Was würden dieselben Familienväter — Beamten und Handwerker, mittlere Angestellte und Gewerbetreibende — etwa dazu sagen, wenn man von ihnen erwartete, daß sie das Brennmaterial für die winterliche Feuerung selbst behauen sollen? Die Männer würden sehr rasch für sich anführen: Diese Art der Zerkleinerung von Brennmaterial ist überholt. Heute laufen in Deutschland Tausende von Maschinen nur zu dem Zweck, das Holz für den Hausbrand zu zerkleinern. In jedem Wohnbezirk gibt es genügend Holz und Kohlenhandlungen, die das Feuerungsmaterial im richtigen Größenverhältnis bereit haben und es jederzeit ins Haus liefern. Soll der Mann da noch selbst in den Wald gehen und Holz hauen, so wie es unsere Urväter taten?

Aber die Männer sehen es nicht, daß eine ganz ähnliche Ueberlegung für die schweren körperlichen Arbeiten der Hausfrau gilt.

In früheren Generationen sind die Hausfrauen noch bei Wind und Wetter selbst an den Fluß gegangen und haben die Wäsche in fließendem Wasser gewaschen, haben sie im Freien getrocknet und nach dem Trocknen auf dem grünen Rasen gebleicht. Heute fällt das alles in den Städten schon aus räumlichen Gründen weg. Das Waschen spielt sich statt dessen in der mit heißen Dämpfen erfüllten feuchten Küche oder Waschküche ab, in der die Hausfrauen — ohne daß es sofort bemerkt wird — sich nicht selten empfindliche gesundheitliche Schäden zuziehen. Allein schon das Heben der schweren Waschzuber und Kessel ist oft genug der Anlaß zu fortschreitenden Beeinträchtigungen der Gesundheit geworden, ohne daß die Zusammenhänge rechtzeitig erkannt werden.

Genau wie das bei der Aufbereitung von Feuerungsholz von den Männern betont wird, hat jeder Wohnbezirk seine Wäschereibetriebe, die gern den Hausfrauen die Arbeit des Waschens abnehmen und ihnen die Wäsche schrankfertig ins Haus liefern. Heute sind die gewerblichen Wäschereien durch ihre Maschinen wie durch ihre ständige wissenschaftliche Kontrolle des Waschverfahrens bestens dazu ausgerüstet, der Hausfrau eine unzeitgemäße Belastung abzunehmen und dabei der Wäsche die denkbar beste Behandlung angedeihen zu lassen.

Noch einen anderen Einwand haben die Männer bereit, wenn man ihnen zumuten wollte, selbst in den Wald zu gehen, Holz zu sammeln und es zu zerkleinern: „Ich habe ja meine Berufsarbeit, und wenn ich damit fertig bin, dann will ich meine Ruhe haben". Aber wann hat eigentlich die Hausfrau Ruhe? Welche Hausfrau schafft es neben ihrem sonstigen reichlichen Maß von Hausarbeit, in der gewohnten Zeiteinteilung so ganz nebenbei die gesamte Leib-, Haus- und Bettwäsche zu waschen und zu plätten?

Gerade hier ist der entscheidende Fehler in der Anschauungsweise des Mannes gegeben. Auch die Hausfrau hat ihren Beruf. Aber diesen Beruf kann man für eine Frau keineswegs darin erblicken, daß sie sich mit schwerer körperlicher Hausarbeit vielleicht gar noch gesundheitlich schädigt. Die Führung eines modernen Haushalts stellt hohe Anforderungen an das innerliche Mitgehen der Frau. Die moderne Küche verlangt viel mehr Ueberlegung als man für das Kochen in früheren Zeiten aufzuwenden pflegte. Auch die Kindererziehung bildet in einer politisch geweckten Zeit ein schwierigeres Problem als ehedem. Seelische Kräfte können bei der Frau nur dann frei werden, wenn sie nicht durch die Hausarbeit rein körperlich überanstrengt wird. Nehmt Rücksicht auch auf die Lebensinteressen der Hausfrau!

Ernst Volkelt

Gangster ade!

Amerika wieder naß — Die Vernichtung der Alkoholverbrecher

Ueberraschend schnell ist in den Vereinigten Staaten von Amerika die Antwort auf das letzte scheußliche Attentat von Gangsterseite auf den neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten gegeben worden: am 20. Februar hob das amerikanische Repräsentantenhaus, ebenso wie schon kurz vorher der Senat, die berühmte und berüchtigte Prohibitionsbill auf. Damit ist das Alkoholverbot praktisch gefallen, denn der Beschluß des Repräsentantenhauses bedarf nunmehr nur noch der Genehmigung durch die Einzelstaaten. In jedem Einzelstaat, der den Beschluß ratifiziert, kann augenblicklich und sofort Alkohol in beliebiger Menge öffentlich verkauft und genossen werden.

Man kann sich in Europa nur schwer eine Vorstellung davon machen, was dieses Ereignis für USA. bedeutet. Man wird es vielleicht am wenigsten verstehen, daß die Aufhebung des Alkoholverbots in breiten Kreisen mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist. Daß es für die Schmuggler, die illegalen Händler und deren Exekutivorgane die Gangsters, ein Donnerschlag von absoluter Vernichtung gewesen ist, ist einigermaßen klar. Man darf aber nicht vergessen, was für Riesensummen in diesem illegalen Alkoholhandel investiert gewesen sind. Einige Millionen Menschen lebten in den Vereinigten Staaten direkt und indirekt vom Alkoholhandel. Die Existenzgrundlage dieser Leute ist zunächst einmal vernichtet. Es bleibt abzuwarten, inwieweit sie sich wieder auf den legalen Alkoholhandel umstellen können.

Verbrecherzwei, der es zu einer ebenso reich, wie traurigen Berühmtheit, Wortlaut [illegible]theit, gebracht hat, ist nunmehr wähnung [illegible] den Aussterbeetat gesetzt: der bemühungen [illegible] der Gangster. Sie sind ar- mächtepaktes [illegible]en und darüber atmet un- Die „Times [illegible]anzer Weltteil fast hörbar Teile der Rede an [illegible]erden um den geheimen Seite im Wortlaut [illegible] Morde und ähnliche graph" hebt die A[illegible]

Schandtaten mehr begangen werden. Keine Banden werden sich in Chikago und anderen amerikanischen Städten mehr deswegen bekämpfen, die ganze erlogene Bandenromantik dieser Art, die eine Sintflut von Schundliteratur in ihrem Gefolge gehabt hat, wird verschwinden und der Geschichte angehören.

Das Ende der Gangsters. Es wird vermutlich recht still und unauffällig vor sich gehen. In jedem amerikanischen Bundesstaat, der sich der Blaine-Vorlage anschließt — es werden vermutlich nur ganz wenige Staaten an der Prohibition festhalten — werden die Alkoholpreise sofort um ein Erhebliches sinken, die ganzen angehäuften teuren Vorräte werden um mindestens fünfzig Prozent, wenn nicht mehr, entwertet und die erste Folge wird nun, das darf man nicht außer acht lassen, eine ganze Reihe von größeren und kleineren geschäftlichen Zusammenbrüchen sein. Erst daran wird man vielleicht den ganzen Umfang des illegalen Alkoholhandels in den Vereinigten Staaten erkennen können.

Verschwinden werden auch die vielen hundert Alkoholparadiese rings um die Grenzen von USA., wie sie in den letzten Jahren, besonders in Mexiko und Kanada emporgeblüht sind, sie werden von heut auf morgen veröden.

Von allen europäischen Häfen werden aber schon zu dieser Stunde ganze Schiffsladungen mit Bier und anderen Spirituosen abgehen, die von vorsorglichen Amerikanern schon seit Monaten eingekauft wurden und nur auf den Befehl zur Abfahrt warteten. Die Brauereien der Alten Welt haben für längere Zeit wieder einmal ausgesorgt, für sie blüht beneidenswerter Weise eine Sonderkonjunktur, wie sie in diesen Zeiten niemand sonst beschieden ist. An den Piers von Newyork wird zähneknirschend der Gangster stehen — und froh sein, wenn er mit abladen helfen darf.



Rebus.

Welchen Spruch ergeben die in den Kreisen liegenden Teile des Rebus?

In Newyork gibt es Damenschuhe, die 500 Dollars kosten. Ein italienischer Schuhmacher, namens Salvatore Ferragamo, stellt dieses hochbezahlte Schuhwerk her. Er ist unermüdlich darin, seinen Schuhen neue Formen und Zierate zu geben. Jetzt schmückt er die Absätze der Schuhe mit Porträts. Ueber den Geschmack läßt sich ja streiten

*

Eine Lehrerin, die nach vierzigjähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand getreten ist, stellt die Behauptung auf, daß kein Kind unartig sei; wenn es sich schlecht benähme, so sei das nur darauf zurückzuführen, daß es zu unruhig und tätig sei.

WEHRGEDANKEN

Frankreich, eine natürliche Festung

1600 Soldaten für jeden Kilometer Grenze — In Deutschland nur 16 Mann!

In Frankreich hat man auch an amtlicher Stelle wiederholt behauptet, die französischen Grenzen seien besonders ausgedehnt und von Natur schlecht geschützt. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß das Gegenteil richtig ist. Frankreich ist eine natürliche Festung. Deren Wälle sind die Pyrenäen, die Alpen und der Wasgenwald. Nur das Elsaß liegt außerhalb dieser Wälle und gilt daher dem französischen Generalstab als Glacis. Ebensowenig stichhaltig ist die Behauptung von der großen Ausdehnung der Grenzen. Setzt man deren Länge mit der Bevölkerungszahl und der Friedens- und Kriegsstärke des Heeres in Beziehung, so ergeben sich für Deutschland, Frankreich und Polen folgende lehrreiche Zahlen: Deutschlands Landgrenze ist 5940 Kilometer lang; seine Bevölkerung beträgt rund 63 Millionen; die Stärke seines Heeres im Frieden und im Kriege gleichmäßig 100 000 Mann. Hinter jedem Kilometer Landgrenze stehen also rund 10 000 Köpfe, im Frieden und im Kriege 16 Soldaten.

Frankreichs Landgrenze ist 2770 Kilometer lang; seine Bevölkerung beträgt rund 41 Millionen; die Stärke seines Friedensheeres 612 315 Köpfe, seines Kriegsheeres rund 4,1 Millionen Köpfe. Hinter jedem Kilometer Landgrenze stehen daher rund 150 000 Köpfe; im Frieden 220, im Kriege 1600 Soldaten.

Polens Landgrenze ist 5145 Kilometer lang; seine Bevölkerung beträgt rund 30 Millionen; die Stärke seines Heeres im Frieden 350 000 Mann, im Kriege 3 Millionen Mann. Hinter jedem Kilometer Landgrenze stehen also rund 600 Köpfe; im Frieden 67, im Kriege 576 Soldaten. Frankreichs Grenzen sind daher im Frieden 15mal, im Kriege 100mal so stark gesichert als die deutschen; die polnischen im Frieden 4mal, im Kriege 36mal so stark. Zahlen, die beweisen, daß die nationale Sicherheit Deutschlands heute aufgehoben ist.

*

Die „Neue Großmacht" in Zahlen

Die Größe der Kleinen Entente.

Das „Ceske Slovo" veröffentlicht folgende Zusammenstellung: Größe der Tschechoslowakei 140 495 Quadratkilometer, Südslawiens 248 665 Quadratkilometer, Rumäniens 294 390 Quadratkilometer, zusammen 683 449 Quadratkilometer. Zahl der Einwohner der Tschechoslowakei 14 726 000, Südslawiens 13 930 000, Rumäniens 18 025 000, zusammen 45 681 000 Einwohner. Die Fläche von 683 449 Quadratkilometer entspricht der Größe Deutschlands, Ungarns und Albaniens. Die Kleine Entente ist um 7500 Quadratkilomter größer, als Italien, Oesterreich, Ungarn, die Schweiz und Dänemark zusammen sind; das Gebiet ihrer Staaten steht nach der Größe unter den europäischen Staaten an zweiter Stelle (Rußland, Kleine Entente, Frankreich, Spanien, Deutschland usw.). Die Einwohnerzahl von 45 681 000 ist fast ebenso groß wie die Englands (46 166 000), um drei Millionen größer als die Frankreichs, um etwa 4½ Millionen größer als die Italiens und fast ebenso groß wie die Einwohnerzahlen Ungarns, der Schweiz, Oesterreichs, Schwedens, Spaniens, Bulgariens, Dänemarks und Griechenlands zusammen. Nach der Einwohnerzahl stehen die Staaten der Kleinen Entente unter den europäischen Staaten an vierter Stelle (Rußland, Deutschland, England, Kleine Entente). — In bezug auf die Rüstungen mit Frankreich wohl mit an erster Stelle.

*

Der Rüstungsaufwand der Tschechoslowakei

Auf drei Soldaten ein Vorgesetzter.

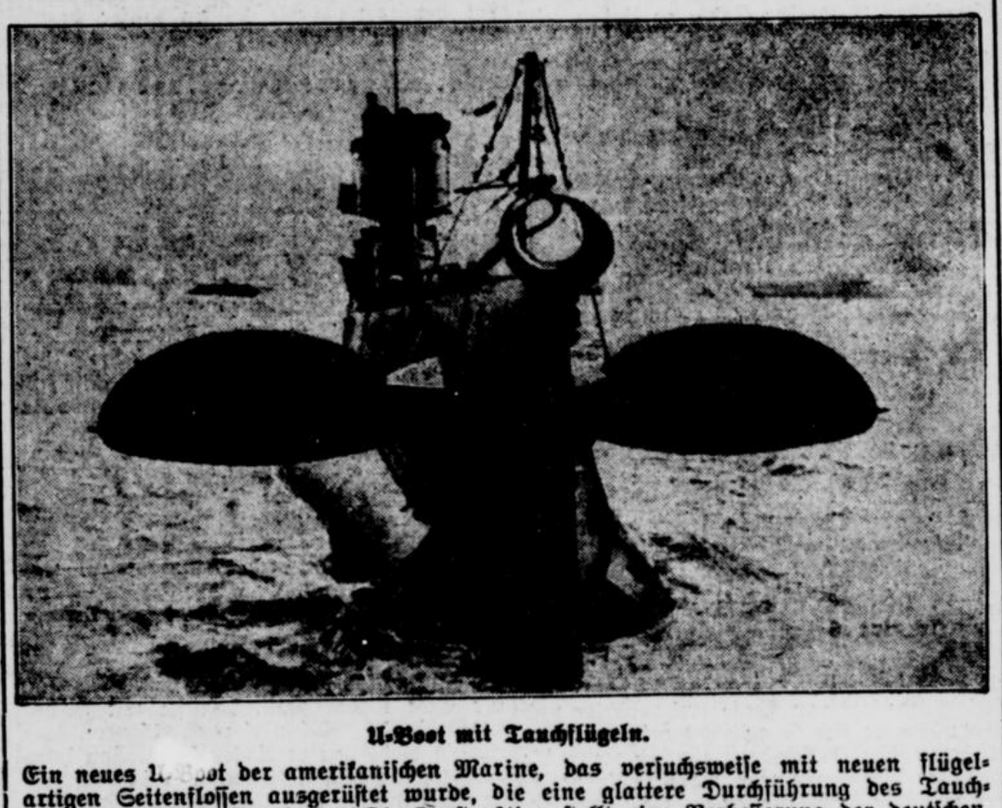
Für das tschechischslowakische Heer liegen jetzt neue und genaue Zahlen vor. Bekanntlich ist die tschechische Armee zahlenmäßig stärker als die Reichswehr, obwohl die Einwohnerzahl der Tschechoslowaken kaum ein Viertel der des Deutschen Reiches beträgt. Im einzelnen stehen zurzeit unter der Fahne:

hohe u. höhere Offiziere 1.—2. Dienstklasse	10 000
Offiziere, „Gagisten" außer Gehaltkl.	9 000
Fähnriche und Längerdienende	8 080
Schüler und Mitglieder der Militärschule, Akademie	934
gewöhnliche Soldaten	98 058

Für 1933 rechnet man mit 3000 Längerdienenden und 5000 Soldaten mehr als im verflossenen Jahre.

Außer diesen eigentlichen Soldaten werden noch fast 3000 Zivilangestellte aus Mitteln des Heereshaushalts bezahlt. Auffällig hoch ist im Verhältnis zur Zahl der Mannschaften die Zahl der Offiziere. Auf je fünf Soldaten kommt ein Offizier, einschließlich der Fähnriche und Längerdienenden entfällt sogar ein Vorgesetzter auf drei Soldaten!

Der Heereshaushalt betrug im Jahre 1932 insgesamt 1 309 500 000 tschechische Kronen. Die Gesamteinnahmen des tschechischen Staatshaushaltes, die im Jahre 1932 noch rund 13,214 Milliarden betrugen, werden für 1933 auf rund 11,191 Milliarden veranschlagt. Das bedeutet eine Kürzung um 14,3 vH. Demgegenüber sind die Heeresausgaben für 1933 nur um 3,8 vH. gesenkt worden; es sind 1 252 254 970 tschechische Kronen dafür ausgeworfen. Zu diesen Ziffern kommen noch zahlreiche weitere Millionen, die in anderen Haushalten erscheinen. So besteht ein „Rüstungsfonds" in Höhe von 315 Millionen; in den Haushalten der Ministerien für soziale Fürsorge, für öffentliche Arbeiten und für Handel sind zusammen etwa 200 Millionen für Militärzwecke untergebracht. Insgesamt belaufen sich demnach die tschechischen Rüstungsausgaben auf etwa 1 767 000 000 tschechische Kronen, eine besonders auch im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes ungeheuerliche Summe.



U-Boot mit Tauchflügeln.

Ein neues U-Boot der amerikanischen Marine, das versuchsweise mit neuen flügelartigen Seitenflossen ausgerüstet wurde, die eine glattere Durchführung des Tauchvorgangs gewährleisten sollen. Die Konstruktion stellt eine Verbesserung der deutschen, bereits während des Krieges erprobten Tauchflügel dar.

Miliz und Schützenwesen

Der Wehrgedanke wird in den Kleinkaliber-Schießvereinen tatkräftig gepflegt

Führende Persönlichkeiten haben bei verschiedenen Gelegenheiten klar erkennen lassen, daß die allgemeine Wehrpflicht, die wir uns zu erkämpfen haben werden, in einer Miliz ihren Ausdruck finden wird. Sachverständige sind für das Berufsheer schlechthin als der zukünftigen Form der Landwehrmacht eingetreten, weil u. a. die Formen des Kampfes, die sich mehr und mehr zergliedern, eine Durchbildung des Einzelkämpfers erfordern, die er nur in langer Dienstzeit, nicht bei nur kurzer Ausbildung und bei einigen Uebungen, erwerben kann. Und nichts ist schlimmer, als gegen einen disziplinar und technisch hochstehenden Feind Truppen zu führen, die zwar vaterländische Begeisterung und Opferbereitschaft, aber auch Mängel an innerer Festigung und soldatischem vielseitigen Können zeigen; sie zahlen es mit ihrem Blut. Wenn nun auch wohl die Miliz der Zukunft als ein Ausfluß allgemeiner europäischer Gleichartigkeit der Heeresverfassung gedacht ist, so müssen wir doch an die aufgestapelten ungeheuren Mannschaftsreserven denken, die andere Völker rings um uns bei dem Uebergang zur Miliz mitbringen.

Alle Mittel müssen in Deutschland ergriffen werden, um zu einigem Ausgleich in Vorbereitung und Ergänzung einer Miliz den Wehrgedanken in breitesten Kreisen des deutschen Volkes heimisch zu machen, die Waffe, wie bei den Schweizern, zum untrennbaren Besitz des Mannes zu machen, einen Besitz, den er hochhält, wenn er außerhalb der kurzen militärischen Ausbildungs- und Uebungszeiten den Sinn für Wehrhaftigkeit nicht schwächen, wenigstens den Waffengebrauch nicht verlernen, seine Leistung als Schütze nicht vermindern darf.

Neben der Miliz ist ein starkes umfassendes völkisches einheitliches Schützenwesen nötig. Wir halten die Entwicklung eines solchen für sehr dringlich um so mehr, als sie nicht von einer staatlichen Organisation abhängig ist. Das Schützenwesen wird einerseits die kommende Miliz-Ausbildung befruchten, daher vor Allem des Zugangs der Jugend bedürfen; es wird andererseits die in der Miliz Gewesenen wieder aufnehmen und in dauernder Uebung des Waffengebrauches halten.

Der Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände, der in 16 Landesverbänden die stärkste deutsche Kleinkaliber-Organisation darstellt, hat seit seiner Gründung 1925 in dem deutschen Schießsport neben die sportlichen Reize den Gedanken der pflichtmäßigen Uebung, der Vorbereitung zur Wehrhaftmachung gebracht; seine mehr als 6 000 Vereine haben 4 230 Schießsportplätze als Eigentum ihrer Vereine geschaffen; in erprobten Pflichtübungen erlernt der Sportschütze vielseitiges Schießen; Schießauszeichnungen sind der Lohn guter Leistung; die Landesschießen sind die bewährte Leistungsprüfung der Vereine, Kreise, Gaue, Landesverbände und führen zur Reichsmeisterschaft. Stetig wachsen die Zahl der Mitglieder des Reichsverbandes und ihre Leistungen als Lohn der planmäßigen Erziehungs- und Ausbildungszeit an der Jugend.

Anschrift des Reichsverbandes: Berlin-Charlottenburg 4, Dronsenstraße 17.

Das Große Hauptquartier für die Luftverteidigung

Oberst Fuller berichtete vor kurzem in der englischen Presse über die besonderen Maßnahmen zur Verteidigung Londons gegen Luftangriffe. Er schilderte das Zusammenarbeiten des Kriegsministeriums, des englischen Innenministeriums und der Admiralität bei der Organisation eines lückenlosen Flugmeldedienstes, durch den alle militärischen Abwehrstellen möglichst frühzeitig beim Herannahen gegnerischer Flugzeuge alarmiert werden sollen. Die Flugplätze der Jagdstaffeln, die Scheinwerfer- und Batteriestellungen sind unmittelbar mit dem „Großen Hauptquartier für die Luftverteidigung Londons" verbunden. Fuller schildert die Tätigkeit des Chefs des G. H. Q und seines Stabes wie folgt:

Es ist 1 Uhr nachts, man erwartet einen Luftangriff. In dem tief unter der Erde gelegenen Befehlsraum kommen ununterbrochen Meldungen an, Befehle gehen ab. Der wachhabende Offizier und sein Stab telephonieren mit den Gruppenführern und treffen die letzten Anordnungen. Die Regierung und insbesondere die Stadtverwaltung werden von der drohenden Gefahr in Kenntnis gesetzt. Der Alarm wird vorbereitet, die Offiziere der Abwehrwaffen beziehen ihre Posten. Die Flugwaffen melden: „Feindliche Bombenflugzeuge 8000 Meter hoch, 150 Kilometer Geschwindigkeit Richtung London." Raketenartig steigen die Kampfflieger zur Abwehr des Gegners auf. Die Flakgeschütze werden geladen, die Scheinwerfer machen sich leuchtbereit, angestrengt suchen die Horcher den Himmel ab.

Kaum hat der Stab Gewißheit darüber, daß der Luftangriff einsetzen wird, so erteilt er den eigenen Bombengeschwadern Befehl zum Aufstieg für einen Vergeltungsangriff. Fuller schildert den weiteren Verlauf des Angriffs. Es ist hierbei interessant festzustellen, daß er als ehemaliger Flieger und Luftkriegssachverständiger zu der Ueberzeugung kommt, daß eine umfassende Vorbereitung ziviler Luftschutzmaßnahmen in Ergänzung der militärischer Abwehr notwendig ist. Die völlige und jederzeitige Verhinderung eines Bombenangriffs durch einen kampfentschlossenen Gegner ist seiner Ansicht nach nicht möglich.

Bulgariens Heeresbedarf

Ende Dezember hat erstmalig in Bulgarien eine Ausschreibung für die Lieferung von Kampfgasmasken und für die Einrichtung einer Werkstätte zur Herstellung solcher Masken für das bulgarische Heer stattgefunden. Die Ausschreibung wurde von italienischen, französischen und polnischen Firmen bestritten, ist jedoch noch nicht bestätigt worden. Gleichzeitig beabsichtigt das bulgarische Kriegsministerium wieder, den schon früher betriebenen Plan der Erstellung einer staatlichen Sprengstoffabrik bei den Heereswerkstätten von Kasanlik aufzunehmen. Vor vier Jahren hat deswegen schon eine Ausschreibung stattgefunden, bei der sich eine französische und eine italienische Fabrik einen heftigen Kampf lieferten, um den Auftrag zu erhalten, an dem diese beiden Staaten auch aus militärpolitischen Gründen interessiert waren. Aus eben diesen Gründen — um sich für keinen dieser großen Balkangegner entscheiden zu müssen — haben die Bulgaren die Ausschreibung fallen lassen. Gegenwärtig tobt wiederum der Kampf zwischen Italienern und Franzosen, wobei die letzteren durch die polnische Industrie unterstützt werden, die sich in der letzten Zeit große Mühe gibt, Lieferungen für den bulgarischen Heeresbedarf zu erhalten.

Das Verständnis für deutsche Seegeltung ist erfreulicherweise im ganzen deutschen Volke in dem neuesten Heft der „See" (Zeitschrift des Deutschen Flottenvereins, Berlin W. 35, Probenummer kostenlos) eingehend nachgewiesen. Es wird darin gezeigt, wie sich überall regste Anteilnahme an den Dingen entwickelt, die mit der deutschen Kriegsmarine, mit der Handelsschiffahrt und den deutschen Wirtschaftsbeziehungen über See zusammenhängen. — Bei dem wachsenden Verständnis für alle Seegeltungsfragen werden daher auch die anderen wichtigen Aufsätze dieses Heftes, die Gedanken über eine Marine-Miliz, die aufschlußreichen Einzelheiten über das gefährliche Wachstum des polnischen Seehandels, die auch für Europa [illegible] same Entwicklung des Kräfteverhältnisses zwischen Japan und den Vereinigten Staaten im Stillen Ozean, stärkste Beachtung [illegible] reiche gute Bilder unterstützen [illegible] halt des Heftes, das auch in a[illegible] Teilen als reichhaltig anre[illegible]

Für Anzeigen [illegible] Vereinsdruckerei. Für Schriftleitung: [illegible] Für unverlangt [illegible] die Schriftleitung